

# Mitteldeutsche Zeitung

## Carolin-Zeitung



Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 188

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Steinbockstr. 16/17, Telefon 2743, Druck-Kollegium: Sonntag: 10.00 Uhr, Montag: 10.00 Uhr, Dienstag: 10.00 Uhr, Mittwoch: 10.00 Uhr, Donnerstag: 10.00 Uhr, Freitag: 10.00 Uhr, Samstag: 10.00 Uhr

Halle (S.), Dienstag, den 11. August 1936

Monat: 1,85 RM, 3.25 RM, 4.75 RM, 6.25 RM, 7.75 RM, 9.25 RM, 10.75 RM, 12.25 RM, 13.75 RM, 15.25 RM, 16.75 RM, 18.25 RM, 19.75 RM, 21.25 RM, 22.75 RM, 24.25 RM, 25.75 RM, 27.25 RM, 28.75 RM, 30.25 RM, 31.75 RM, 33.25 RM, 34.75 RM, 36.25 RM, 37.75 RM, 39.25 RM, 40.75 RM, 42.25 RM, 43.75 RM, 45.25 RM, 46.75 RM, 48.25 RM, 49.75 RM, 51.25 RM, 52.75 RM, 54.25 RM, 55.75 RM, 57.25 RM, 58.75 RM, 60.25 RM, 61.75 RM, 63.25 RM, 64.75 RM, 66.25 RM, 67.75 RM, 69.25 RM, 70.75 RM, 72.25 RM, 73.75 RM, 75.25 RM, 76.75 RM, 78.25 RM, 79.75 RM, 81.25 RM, 82.75 RM, 84.25 RM, 85.75 RM, 87.25 RM, 88.75 RM, 90.25 RM, 91.75 RM, 93.25 RM, 94.75 RM, 96.25 RM, 97.75 RM, 99.25 RM, 100.75 RM

Einzelpreis 15 Pf.

## Kirchen, Museen und Bibliotheken vernichtet

Das Wüten der Kommune im unglücklichen Spanien

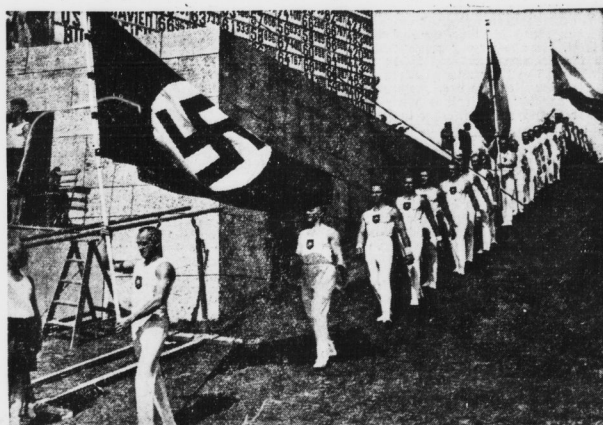
Unter der Überschrift „Die Gottesläugner haben Jahrhunderte der Geschichte und der Kultur zerstört“ veröffentlicht „Oscuroate Romano“ den Bericht eines dem spanischen Blatrab entronnenen spanischen Prieters, der in anschaulicher Weise an der Hand geschichtlicher Vergleiche das ganze Ausmaß der in Spanien sich vollziehenden Vernichtung kultureller und künstlerischer Werte schildert.

In Spanien morden und brennen man und begeh die grauenvollsten Taten mit teuflischem Haß gegen Gott und die Kirche, ohne daß nur irgend jemand veruche, dies zu verhindern. Unglaublich sei die Gleichgültigkeit so vieler Kreise gegenüber diesem irrtümligen Verbrechen. In Barcelona seien alle Kirchen niedergebrannt oder zerstört. Die angeblich gesteuerte Kasse der Kirche sei entweiht und von den Syndikalistischen besetzt. In der Millionenstadt Barcelona könne heute keine Messe mehr abgehalten werden. Neben den Trümmern der Kirchen, einst wunderbaren Bauwerken aus vielen Jahrhunderten spanischer Geschichte, lägen die Leichen von mehr als 250 Priestern und Ordensangehörigen. Alles dies sei nach einem vorgefaßten Plan bewerkstelligt worden. Die für den 19. Juli festgelegte „Weltkongress Olympiade“ in Barcelona sei als Vorspiel zu diesen organisierten Gewalttaten gegen die Kirche anzusehen worden.

Auch die wissenschaftlichen Schätze Spaniens seien von der blinden Wut der Kommune nicht verschont worden. Trotz des Einschreitens der katalanischen Regierung seien das wertvolle naturwissenschaftliche Museum und die herrliche reichhaltige Bibliothek des Bischofs-Seminars von Barcelona in Brand gesteckt und vollkommen vernichtet worden. Die Behörden seien vollkommen machtlos. In Madrid und Barcelona herrsche die Anarchie, einzig und allein die Kommissare der anderen Nationen seien imstande, nicht nur ihren eigenen Staatsangehörigen, sondern auch den Spaniern und vor allem den Priestern und Ordensangehörigen Schutz zu gewähren.

### Deutsche als Feindbild der roten Meute

Nach einem Bericht der „Tribuna“ aus Rom befindet unter den aus Spanien eingetroffenen Flüchtlingen der verdienstvollen Nationen allgemein der Eindruck, daß die rote Meute bei der Verfolgung von Ausländern es hauptsächlich auf Italiener und Deutsche abgesehen habe. Auch von den zuletzt angekommenen Flüchtlingen werde beklagt, daß die Verfolgungsmittel sich weiterhin besonders gegen Kirchen und Kunstwerke richte. Nach umgehenden Gerüchten seien auch bereits einige Gemäldesammlungen in Valencia und Rembrandt vernichtet worden.



Deutschlands Tu rner ziehen ein. Photo: Scherl.

## Massenandrang unvermindert

Der zweite Olympische Montag sah wieder ausverkauft Tribünen

Von unserem nach Berlin entandten Schriftleiter Dr. Stabenow.

Nach Beendigung der Leichtathletikwettkämpfe auf dem Reichssportfeld richtet sich das Interesse der zahlreichen Zuschauer mehr und mehr auf die Schwimmsportwettkämpfe und auf die Wasserballspiele. Das Schwimmbad, in unmittelbarer Nähe des Reichssportfeldes, kann die Zuschauerzahlen nicht fassen und erstreckt sich als zu klein. Die Vorstellungen im Schwimmbad liegen nicht hinter den Erwartungen zurück. Auf dem Reichssportfeld werden die Spiele ausgetragen und die Fußballentscheidungen zwischen Italien und dem Gewinner aus dem Spiel Polen gegen Desterreich bringen selbstverständlich ein ausverkauftes Haus.

Auch die Hochsprungwettkämpfe sehen alle Fremde des Hochsports in dem kleinen Hochsprung, das bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Die indische Mannschaft macht nach wie vor den besten Eindruck, und sie spielt gegen alle Gegner wahrhaft überlegen. Auf den kleinen Tribünen finden sich noch immer unter lautem Beifallsgeräusch des zahlreichen ausländischen Publikums die Auscheidungs-spiele im Basketball statt. In Grünau haben die Ruderwettkämpfe mit den Vorläufen begonnen, und in der Zeitschiffhalle haben seit gestern die Boger das Wort.

### Unterbrechung der Ruder Segelwettkämpfe

Wie aus Kiel gemeldet wird, finden heute keine Olympia-Wettkämpfe statt, obwohl das Segelwetter vorzüglich ist. Der Grund ist bisher noch nicht bekanntgemorden; für 9 Uhr vormittags war eine Sitzung des gesamten Wettkampf-Ausschusses angesetzt worden.

### Italiens Kronprinz dankt dem Führer

Seine Kgl. Hoheit der Kronprinz von Italien, der am Sonntag nachmittags Berlin im Flugzeug verlassen hat, richtete aus München an den Führer und Reichskanzler folgendes Abschiedstelegramm: „Ich verlasse Deutschland mit einer doppelten dankbaren Erinnerung: einmal an die großartige und

einzigeartige olympische Rundgebung und ebenso auch an die so außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, die mir Eure Erzellung und die Reichsregierung in erlebtester Weise bereitet haben. Ich drücke Eure Erzellung und der Deutschen Reichsregierung meine Verwunderung und meinen herzlichsten und tiefgeföhnten Dank aus. Umberto di Savoia.“



König Boris von Bulgarien besucht das Olympische Dorf. Anlässlich seines Besuches der Berliner Olympischen Spiele besuchte König Boris von Bulgarien auch das Olympische Dorf. Hier sehen wir ihn auf einem Rundgang in Begleitung von Oberstleutnant Frhr. von und zu Gilsa und Hauptmann Fürstner. (Schmerl-Dr.)

## Trotsky wühlt unentwegt weiter

Wortlaut des von der National Samling bei ihm beschlagnahmten Briefes

Die Döcker Zeitung „Frick Folk“ veröffentlicht den Brief, den, wie gemeldet, eine Hausdurchsuchung der National Samling bei Trotsky zutage gefördert hatte. Dieser Brief, aus dem klar hervorgeht, daß Trotsky von Stroomgen aus die revolutionäre Tätigkeit in anderen Ländern leitet, hat folgenden Wortlaut:

Lieber Freund!

Ich möchte meinen Standpunkt zur französischen Frage noch ganz kurz zusammenfassen. Möglich, daß das G. R. tatsächlich wiederum nicht einwandfrei vorgegangen ist und sich somit die Aufgaben erschweren. Unsere Haltung von tatsächlichen Ermüdungen solcher Art bestimmen zu lassen, wäre vollkommen falsch, sogar verhängnisvoll. Daß man sich G. R. und seine Clique sobald wie möglich vom Halle schaffen müsse, steht für

jeden, der ein Körnchen politischen Verstandes besitzt, fest. Der Ausschluß R. R. ist öffentlich. Ein Zurück (auch in nur rein taktischem Sinne) kann es nicht mehr geben. Die von unserer nationalen Section gemeldeten tatsächlichen Fehler hat die Internationale Section wieder gut zu machen, d. h. den Ausschluß so einstimmig wie möglich für ermöglicht, und jede politische Verbindung als unvereinbar mit der Jugendigkeit zu unserer Organisation zu erklären.

Dies ist der einzige Weg, die Krise auf ein Mindestmaß zu verringern und die notwendige Freiheit unserer französischen Section zu sichern.

Mit herzlichsten Grüßen.

P. S. Was die ausgearbeitete Bitte der Kommunisten für den neuen A. S. anlangt, so schlage ich vor, nach den Vorschlägen Eric in die Listen Aben einzutragen.

L. D. An Otto.

Hierzu ist zu bemerken, daß G. R. das Generalkomitee in Paris ist, d. h. die Hauptleitung der Trozki-Organisation in Frankreich. Diese Organisation wird durch die Buchstaben J. S. bezeichnet. R. R. soll der Generalsekretär der IV. Internationale, Raymond Moliner, sein. L. D. heißt Leo Davidowitz, also Trotsky. Otto ist der tschechoslowakische Sekretär Otto Reustleil. Welche Verantwortlichkeiten sich hinter Eric und Aben verbergen, konnte bisher noch nicht festgelegt werden.

„Hörge Handelsog Siegfrieds“ schreibt hierzu: Diese Sache erfordert ernste Aufmerksamkeit. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung der Wirksamkeit Trozki mit dem gleichen Ernst betrieben wird wie die Untersuchung gegen die National Samling.

### Japans Kriegswindler sollte ermordet werden

Attentatsplan rechtzeitig aufgedeckt. Die Agentur Domei berichtet aus Tokio, daß ein Plan zur Ermordung des Kriegswindlers Terachi und des früheren Gouverneurs von Korea, Uragi, aufgedeckt

# Lufthansa-Flugzeuge von der Madrider Regierung beschlagnahmt

## 2 weitere deutsche Torpedoboote nach Spanien einland / In Madrid noch 1400 Deutsche

Madrid, 10. August. Es hat sich als notwendig herausgestellt, zum Schutze der Deutschen in Spanien und zur Sicherung des Abtransportes der dortigen deutschen Volksgenossen zwei weitere Torpedoboote, „Londos“ und „Möwe“, zu entsenden.

Aus Madrid wurden bis zum Sonnabend etwa 1000 deutsche Flüchtlinge unter dem Schutze des spanischen „Admiral Scheer“ über den Golf von Biscaya abtransportiert. Es befinden sich dort aber immer noch 1200 bis 1400 Deutsche, von denen etwa 800 aus wirtschaftlichen Gründen in der spanischen Hauptstadt verbleiben wollen. Bisher konnte der Transport nach Alicante mit der Eisenbahn und Flugzeugen der Lufthansa erfolgen. Nachdem die spanische Regierung diese Flugzeuge beschlagnahmt hat, muß jetzt auf dieses Hilfsmittel verzichtet werden.

Aus Valencia wurden unter dem Schutze des Torpedobootes „Neopola“ 120 Flüchtlinge, darunter 74 Deutsche, auf Dampfer „Palermo“ nach Genoa eingeschifft. Drei Judenten wurden in Valencia etwa 10, in Malaga 10, in Almeria 14 und in Cartagena 22 Deutsche verbleiben. Sie werden über Madrid zur Zeit noch an den an der dortigen Küste liegenden deutschen Seestreitkräften haben.

In den Häfen der Nordküste Spaniens stehen weiterhin der Kreuzer „Stein“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“. Im Haupt-Seegebiet sind 51 Flüchtlinge aus anderen Nationen an Bord untergebracht, außerdem Spanier und Franzosen hin und her fahrenden deutschen Dampfer „Bellona“ in Sicherheit gebracht werden. Unter ihnen befinden sich auch der feinsten Schwereartillerie „Hoff“, dessen Besatzung jetzt zurückgeschickt ist.

Der auf einer Reise im Mittelmeer befindliche Dampfer „Zehesnia“, des Norddeutschen Lloyd hat vom Kommandanten des spanischen Schiffes „Admiral Scheer“ Orden erhalten, sofort 3 bis 4 anzuankern. Von dort soll Dampfer „Zehesnia“ nach Palma de Mallorca gehen, um Flüchtlinge nach den Häfen an Bord zu nehmen und abtransportieren.

### Deutsches Torpedoboot greift ein

Der deutsche Frachtdampfer „Bessel“, der in Bannone mit deutschen Flüchtlingen aus San Sebastian eingetroffen ist, wurde bald von dem spanischen Kreuzer „Stein“ an Bord eines bewaffneten Fahrzeuges, die rote Flagge führt, verfolgt. Die Besatzung des Fahrzeuges verurteilte, den deutschen Dampfer anzuhalten und zu internieren. Das deutsche Torpedoboot „Albatros“ habe jedoch den Vorfall bemerkt und sei sofort auf das rote Flaggenfahrzeug gekommen. Dieses ist daraufhin nach San Sebastian zurückgefahren.

### Madrider Regierung angeblich zurückgetreten

Die Pariser Nachrichtenagentur „Sourcier“ will wissen, daß die Regierung in Madrid am Montagvormittag zurückgetreten sei. Der Premier des Landes, Miguel de los Caballeros, habe sich dem Rücktritt erklärt und eine neue Kabinett gebildet.

### Staatsbankpräsident will nicht mehr

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos teilt mit, daß der bisherige Präsident der Bank von Spanien,

Nicolau d'Oliver, zurückgetreten sei, weil er die Verantwortung für die finanzielle Ueberbeanspruchung der Bank von Spanien durch die Marxisten länger als sich nehmen wollte. In den letzten 14 Tagen sollen 45 Millionen Wechselnoten im Umlauf zu haben. Er hat sich dem Clearingwesen, in Wirtschaftlich, aber wenigstens zum großen Teil, als Beschleuniger der Waffentieferungen verwendet werden sollen. Aus Madriders des Bankpräsidenten wurde der Pariser Generalstab bestimmt, der seit langem eine Beschlagnahme des finanziellen Ares, zu dem Marxistenführer Prieto untersteht.

### Drei Italiener ermordet / Protest der Volkshilfe

Die italienischen Mütter beschließen über die Ermordung dreier Italiener in Barcelona. Der italienische Konsul in Barcelona am 5. Juli in seinem Haus in Barcelona von einer bewaffneten Hebeschwärze überfallen und ohne besonderen Anlaß, aus reinem Mordhunger, auf wichtige Art ermordet. Der italienische Generalkonsul in Barcelona habe sofort Schritte unternommen, und auch die italienische Volkshilfe in Madrid habe daraufhin bei der Madrider Regierung energigehenden Einfluß erhoben und sie für das Verbrechen verantwortlich gemacht.

### Gefährtes englisch-spanisches Fußballspiel

An dem herkömmlichen Saft Alhambra, der sich im Besitz der Madrider Arbeitervereine befindet, wurde am Sonntag zwischen der Mannschaft eines britischen Verkäufers und einem spanischen Verein ein Fußballspiel veranstaltet, das, wie verlautet, britischerseits zu einem schweren Unglück geführt hat, um die neutrale Haltung Englands zu unterstreichen. Die Nationalisten, so berichtet weiter, hätten jedoch an diesem eine andere Auffassung gehabt und aus Flugzeugen über der Stadt nicht nur Flugblätter, sondern auch drei Bomben abgeworfen.

### Der Vulkan erhebt Protest

In einer halbamtlichen Mitteilung des „Observatorio Romano“ zur Lage der katholischen Kirche in Spanien wird mitgeteilt, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung energigehende Vorstellungen gegen die Entweihung von Kirchen und Erdensangehörigen unternommen hat.

### General Molas Bruder erschossen

Wie der Vertreter des DPN, aus Burgos erklärt, ist der Bruder des Generals Molas, der in Barcelona als Offizier diente, seit von den Nationalisten ergriffen worden. Auch der ehemalige republikanische Minister Prieto, der in Madrid die katholische Arbeiterführer Dimas Madariaga sollen sich in der Gewalt der Marxisten befinden.

### Französische Kampfzeuge für Madrid

„Alhambra“ meldet aus Toulouse, daß acht Dutzend Jagdflugzeuge und sechs große mehrschichtige zweimotorige Kampfflugzeuge (Potez 57) den Flughafen Francaux mit unbekanntem Ziel verlassen hätten. Jedes der Kampfflugzeuge sei mit vier Flugbomben, ein mehrschichtiges in Geschützräumen am vorderen und hinteren Ende des Apparates ausgerüstet gewesen. Die letzten Flugzeuge hätten den Flughafen bei Zammerung ver-

lassen. Die Anwesenheit von mehreren spanischen Piloten in Toulouse, so bemerkt das Blatt, treffe mit der Abreise der Flugzeuge zusammen.

Wie aus Burgos gemeldet wird, haben die Nationalisten vor Saragosa einen Sieg über eine der von Barcelona kommenden marxistischen Kolonnen errungen. Die Verluste der republikanischen Seite sind 2000 Verletzte. Außerdem haben sie 500 Gefangene, 5 Geschütze, 20 Maschinengewehre und 50 Lastkraftwagen verloren. Die roten Streitkräfte wurden durch Flugzeuge unterlitten, die nicht zu dem üblichen Material der katalanischen Armee gehört hätten.

### Nationalistischer Luftangriff auf Badajoz

Die spanische Zeitung „Seculo“ berichtet aus Casas, daß die Stadt Badajoz am Montag erneut von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben besetzt worden ist. Der Luftangriff verurteilt unter den roten Missionen eine ungeschickte Bemerkung. Viele Marxisten haben über die Grenze nach Portugal, wo sie unter Schutz sind, entkommen. Der Sender Lissabon berichtet die Einnahme von Santarém durch die nationalistischen Truppen.

### Codierung der Grenzsperrung in Gibraltar

Im Anschluß an eine Konferenz zwischen dem britischen und spanischen Militärkommando wurde am Montag die von der Militärgruppe verhängte Grenzsperrung im Bezirk von La Linea etwas gelockert, so daß die auf der Marimeerseite und in anderen Unternehmungen beschäftigten spanischen Arbeiter sowie Kaufleute und die Händler mit frischem Gemüse und Früchten wieder die Grenze passieren können.

### Opfer der Begehrigkeit

Berliner Mörder tödlich abgemurrt. Am Sonnabend unternahm Dr. Fritz Antenberg, Vorkandidat für den Reichspräsidenten, ein Verbrechen, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog. Er erschoss den Reichspräsidentenkandidaten Dr. Franz Meißner, der in Berlin von der Antenberg-Gruppe aus einer Tour auf dem Gebiet der Reichspräsidentenwahl war, und harrte glücklich, wie Dr. Antenberg einen Schrei ausstieß. Er drehte sich um. Von dem Angeklagten war aber nicht mehr zu sehen. Dr. Antenberg mußte wohl wegen eines Unwohlseins den Halt verloren haben. Er war 62 Jahre alt und ein erfahrener Jurist. Die Tat wurde vom Stützpunkt in Belgien von fünf französischen Flabindern abgefragt und um 9 Uhr bereits nach Madrid abgefragt. Dr. Antenberg ist über eine etwa 100 Meter hohe Felswand abgestürzt.

Das verunglückte Wokende hat leider wieder mehrere tödliche Opfer gebracht. Am Donnerstag bei Mittelnacht ist am Sonntag der 22-jährige Fritz Seidelmann aus Angsburg abgestürzt. Bei der Erörterung des Verfalls am Landwehrpark in Alhambra wurde Antenberg durch Ausbrechen eines Griffes den Halt und stürzte über die Wand. Am österreichischen Schneefeld über der Zugspitze wurde die 13 Jahre alte Tina Dollmann aus Zellwies in Thüringen tot aufgefunden. Nach vorläufigen Untersuchungen dürfte sie schon am 4. August von der Anhöhe heruntergekommen sein. Dabei hat sie vermutlich einen Herzschlag erlitten und ist dann abgestürzt.

Pariser Mütter melden, daß der französische General Gamelin während seines Aufenthaltes in Garmisch dem Generalinspekteur der polnischen Armee, General Hub Zmigly, den Marschallstab überreicht wurde.

werden ist. Am Zusammenhang damit wurde in Aachen, das auf die spanischen Insel Asturien liegt, der 22-jährige radikale Nationalist Auroba verhaftet. Er ist ein Schüler Cawass, des Führers der berühmten Asturien-Verständigung vom 3. Juli 1932.

Auroba hatte den Marzipan nach der Verurteilung eines Offiziers, die im Aufstand vom 26. Februar verurteilt gewesen waren, und nach den von Auroba durchgeführten weitreichenden Verordnungen in den spanischen Städten. Die Ermordung des früheren Gouverneurs von Asturien, Auroba, wurde er aus Asturien vor dessen Rückkehr nach Asturien, weil er glaubte, daß Asturien eine bedeutende politische Rolle bestimmt sei. Unter den radikalen Nationalisten war Asturien verurteilt, weil er als früherer Asturienminister eine Verminderung des Heeres durchgeführt hatte. Die Unterordnung stellte Verbindungen Auroba mit zahlreichen radikalen nationalistischen Verbindungen in Asturien, die in der Unterordnung zur Aufhebung weiterer Verbindungen ist noch im Gange.

### Um das Nichteinmischungsabkommen

Die „Nanos“ aus Moskau melden, soll die sowjetische Regierung dem französischen Gesandten in Moskau mitteilen, daß sie die Unterzeichnung eines Nichteinmischungsabkommens in Spanien zustimme. Ob sich allerdings auch die Sowjetern an diese Erklärung halten, wird, ist nicht bekannt. Die deutsche Regierung ist nicht bereit, das dortige Abkommen zu unterzeichnen, da die dortige Regierung ihre arabischen Zustimmung zu dem geplanten Nichteinmischungsabkommen mitteilt unter der Voraussetzung, daß die Sowjetunion sich daran beteiligt. Die Regierung innerlich bleibt und die beiden Parteien verurteilt. Die Sowjetunion, die sich aus dem unmittelbaren Nachbarnschaft zu Spanien ergeben, gemahnt werden. Die französische Neutralität wird von der Pariser Reichspresse weiterhin in Zweifel gezogen.

### Englisch-ägyptische Einigung über die Kapitulationen

Nachdem ist auch in der dritten wichtigen Verhandlungsfrage, nämlich der der Kapitulationen, eine Einigung zwischen den englischen und den ägyptischen Vertretern erzielt worden. Es ist folgendes vereinbart worden: Die finanziellen und juristischen Kapitulationen werden sofort nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages fallen. Die Bestimmungen der Kapitulationen gehen zum gleichen Zeitpunkt auf die Gemischten Gerichte über. Nach vor Januar soll eine internationale Konferenz in der die ägyptischen Interessen der Ägypten vertreten. Die Konferenz soll über die Abklärung der Gemischten Gerichte und die Dauer der Lebensdauer beraten. Falls diese Konferenz scheitert, hat Ägypten das Recht, die Gemischten Gerichte mit einjähriger Vorankündigung aufzuheben.

### Karl Hein ist Hausbesitzer geworden.

Die Firma G. & P. H. H. Heilmann, Altona-Bohlenfeld, hat ihrem Angestellten Karl Hein, dem olympischen Sieger im Hammerwerfen, zu seiner Anerkennung seiner hervorragenden Leistung ein kleines Eigenheim geschenkt. Er wohnt in einem kleinen Haus in Griechenland. Damals lebte man dem olympischen Sieger ein Denkmal und gab ihm Grund und Boden.

### Gedenksteine an die Sanktionen gegen Italien.

Am 18. November werden auf Anordnung Mussolinis Gedenksteine an die Sanktionen in sämtlichen Bahnhäusern Italiens eingebaute werden. Am 18. August läßt sich der Tag des Sanktionsbeginns.

### Olympische Antwort

Die Ausfallstellen des Komitees (C 1016 zu wählen). Die Namen der großen und kleinen Welt Wechs der Menschen. — Die Namen erzählen!

Das Ausfallstelle wird dort gefragt: Es gibt ja soviel Märdern. Was hat jemand mal im Vertrauen gesagt, Was die Leute so gerne erzählen:

„Wie heißen beim großen Fußball-Turnier Die Spieler einzeln mit Namen? Sagen im Ächter nun sechs oder vier? Wo gibt es Olympia-Rahmen?“

„Wann kommt der Führer zum Reichssportfest? Fragen die Turner auch Bienen, Was gibt es besonders Olympia-Geld? Ich frage dich wegen Deinen.“

„Könnte man nicht an sich überhaup? Die richtigen Karten verkaufen? Sind die Olympia-Rahmen erlaubt Auf wunden Bahnen?“

„Kinder, mir könnte bei diesem Salat Verschiedenes sehr bekommen. Die Stellung der Spiele war falsch, denn ich hat für die Kunstun nur Damen genommen.“

„Das hat keinen Sinn, natürlich, und wie? Die Sprache, wie und was wegen? Das schwache Geschlecht war schließlich noch nicht die richtige Antwort verlegen.“

Peter Strawwel.

Max-Baltes-Krausführung zum 71. Geburtstag. Die Generalintendant des Deutschen Staatstheaters teilt mit, daß das Schauspiel „Erntefest“ von Max Baltes zur alleinigen Krausführung am Dänischer Staatstheater angenommen worden ist. Die Kraus-

führung findet nach der Aufzeichnung des Generalintendanten Max am 2. Oktober, dem Geburtstag des 71. Geburtstages des Dichters Max Baltes, statt.

Der Leipziger Schauspieler Dietrich von Oppen 4. Am Montag ist das Mitglied des Leipziger Alten Theaters, der Schauspieler Dietrich von Oppen, im Alter von 46 Jahren gestorben. Er gehörte zu den seltenen Naturen auf dem deutschen Theater, die aus der Hülle übernehmender Lebenskraft heraus gestiegen konnten. Sein „Vodewenzel“ im Schauspielhaus, der er in der Aufführung des Raerischen Stückes gefasste, bleibt als einmalige, überragende und persönliche Leistung in der Erinnerung. Am Alten Theater spielte er zuletzt den Großen Fürstlichen in Hebbels gleichnamigem Schauspiel.

Der Verleger Franz Xaver Badem 4. Der Seniorchef des Verlages G. F. X. Badem, Franz Xaver Badem, ist in Bonn im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verheiratete hat die „Kölnische Volkszeitung“, die bis zum Jahre 1920 in seinem Verlage erschien, erfolgreich ausgebaut. Seine wichtigste Arbeit war die „Kölnische Volkszeitung“. Bekannt hat seine bucherlegatorischen Arbeiten: die Reihen Badem's Novellenammlung und Badem's Romanammlung.

Ergebnis der Ausstellung „Theater hinter Stachelbrot“. Die Ausstellung „Deutsches Theater hinter Stachelbrot“ im Theatermuseum in Köln ist bis Ende Oktober verlängert worden. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Deutschen Reichstages und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener steht, zeigt, wie in den 600 Modellen Originalinszenierungen, selbstgeleiteten Programmen und Szenenentwürfen in einer begeisterten Auswahl von Photographien der unbekannten Tafelinszenen des deutschen Theaters Gehalt gewonnen hat.

### Gebühren für akademische Prüfungen

#### Reichsgerichtliche Entscheidung.

Die Prüfungsgebühren für die akademischen Prüfungen in den Hochschulverwaltungen der Länder sind zu vermindern, die eine reichsgerichtliche Entscheidung notwendig ist. Dies ist zu mehr, als in zwischen einseitige Prüfungsgebühren für Landwirte, Volkswirte, Kaufleute und Landbesitzer für das Reich erlangen sind. Der Reichsversicherungsminister hat daher die Prüfungsgebühren mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab neu festgelegt, und zwar wie folgt:

- Theologische Fakultätsprüfung 60 RM.
- Diplom-Prüfung für Volkswirte 100 RM.
- für Kaufleute 100 RM.
- für Handelslehrer 100 RM.
- für Landwirte 30 RM.
- (Vorbereitung) und 60 RM. (Auszubildung).
- Prüfung für praktische Landwirte, Vorbereitung 20 RM. und Hauptprüfung 40 RM.
- gärtnerische Diplom-Prüfung 30 bzw. 60 RM.
- Prüfung für Brauerei- und Brennerei-Lehrer 20 bzw. 40 RM.
- Prüfung für Brauerei- und Brennerei-Ingenieure 20 bzw. 60 RM.
- Prüfung für Industriellen-Ingenieure 60 RM.
- Prüfung für verkehrswirtschaftliche Sachverständige, für eine Klasse 60 RM.
- für zwei Klassen 80 RM.
- Seminarabschlussprüfung in Büro-Wirtschaftslehre 60 RM.
- Prüfung für Diplom-Ingenieure 40 bzw. 60 RM.

In dringenden Einzelfällen können die Gebühren ermäßigt oder erlassen werden.

Die Hochschulzulassung der Luther-Akademie in Sondershausen. Die diesjährige Hochschulzulassung der Luther-Akademie erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Nach dem Festgottesdienst, den Landesbischof Dr. Wurm aus Sondershausen leitete, wurde dem Scholastischen ein Gebetsstifter für den schwedischen Bischof Eberhardson, der dem gelehrten des Lutherkreuzes offensichtlich für Deutschland

einsetzte war. In der Feier war Frau Erbschlag-Göhring, die Landesbischof Wurm. Die Rede hielt der Professor für Neues Testament in Oslo D. Eder Brun. Vorher hielt Propst Heffron aus Göteborg, der schwedische Vertreter im Vorstand des Lutherischen Weltkongresses, eine eindringliche Rede über die Bedeutung der Luther-Akademie im weltweiten Saal einen würdevollen und erhellenden Vortrag.

„Kaiserliche Eisenbahnverwaltung“. Eine Anwesenheit Bestandaufnahme aller kaiserlichen Familien nach systematischen Grundfragen plant die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

Der „Internationale Lehrerverband“ in Genf. In Genf tagt zur Zeit der internationale Lehrerverband, der 3 Landesgruppen Europas und Uebersee umfasst und dem rund 6000 Mitglieder angehören. Die Beratungen betreffen die „Zustand und Lehrer“ und „Zustand und Schüler“.

Die Zahl der Rundfunkhörer am 1. August. Die Gesamtzahl der Rundfunkhörer im Deutschen Reich betrug am 1. August 7 404 144, gegenüber 7 430 819 am 1. Juli. Am Laufe des Monats Juli ist mithin eine Abnahme von 26 775 Teilnehmern (0,35 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befinden sich 176 668 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren entfallen sind.

Ernennung für Generaldirektor Dr. Walter. Generaldirektor Dr. Albert Wagner in Dortmund ist zum Vorbesitzer des Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf berufen worden.

Internationaler Kongress der Theaterkritiker. In Brüssel wird der Plan erörtert, einen internationalen Kongress der Theaterkritiker einzuberufen. In diesem Zweck soll ein Komitee, dem die Theaterkritiker der führenden belgischen Zeitungen angehören, aus Leben gerufen werden.









# UNTER DEN FÜNF RINGEN

## TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

### Vierzehn Komma sechs Null Punkte

Etwas über die Wertung beim Kunstspringen und die enttäuschten japanischen Schwimmer

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow.

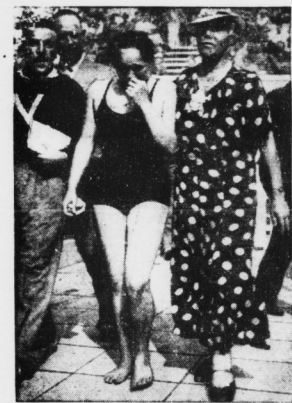
Berlin, den 10. August 1936.  
Auf dem Brett am Sprungbecken im Schwimmstadion steht eine schlanke Gestalt im enganliegenden Badetripot. Der Mensch dort oben konzentriert sich auf den jetzt folgenden Sprung. Elegant fließt der Körper durch die Luft, man hört kaum ein Aufspritzen des Wassers. Dann pfeift ein Schiedsrichter, daß der Sprung beendet ist und sofort erscheinen auf verhängten Leisten eine Anzahl einwöchige Zahlen. Ich habe die Zahlen schnell zusammengefaßt, ich habe mit allen meinen mathematischen Kenntnissen verfußt, das herauszubekommen, was der Schiedsrichter nachher immer ansetzt. Es ist mir nicht gelungen. „Vierzehn Komma sechs Null Punkte.“ Was heißt das eigentlich? Warum machen sich die Männer die Sache so schwer und rechnen mühsam immer etwas anderes aus, als der Zeit auf den beiden Steintribünen?

Ich habe mich nach dieser Wertung erkundigt und weiß jetzt Bescheid. Da sitzen aus-

seinen Körper noch schnell richtet. Eine feine Sache dieses Wasserpringen, aber es gehört doch allerhand Mut dazu, überhaupt erst mal von einer bestimmten Höhe (Sprungflurme sind 10 Meter hoch!) ins Wasser zu bringen. Und dabei soll der Körper aber noch so beherrscht werden, daß wirklich schöne Figuren entstehen.

Die Sensation des Sonntags war im Schwimmstadion der Sieg des Ungarn gegen Ost über die gesamte Schwimmlasse der Schwimmer im 100 Meter Kraul. Während die Nachleute noch saftloslos über diesen Sieg diskutierten und sich die Ungarn vor Blutwunden kaum retten können, ihren Gift immer wieder umarmen und küssen, stehen die Japaner betäubt beisammen. Japans schnelle Schwimmer können diese Niederlage einfach nicht fassen. Seit vier Jahren arbeiten sie für dieses Rennen, seit vier Jahren werden die Becken gesäubert und in schwere Kämpfe geführt, um für diesen Endlauf in Berlin „fit zu sein.“ Es ließ sich alles auch ganz programmäßig an, in den Vorläufen erzielten die Japaner gute Zeiten und es spricht für ihre große Schwimmlasse, wenn es ihnen gelang, von sechs Schwimmern drei im Endlauf zu haben. Das Rennen konnte einfach für Japan nicht verlorengehen. Und doch war der Ungar schneller, weil er im Kampf die Nerven behielt.

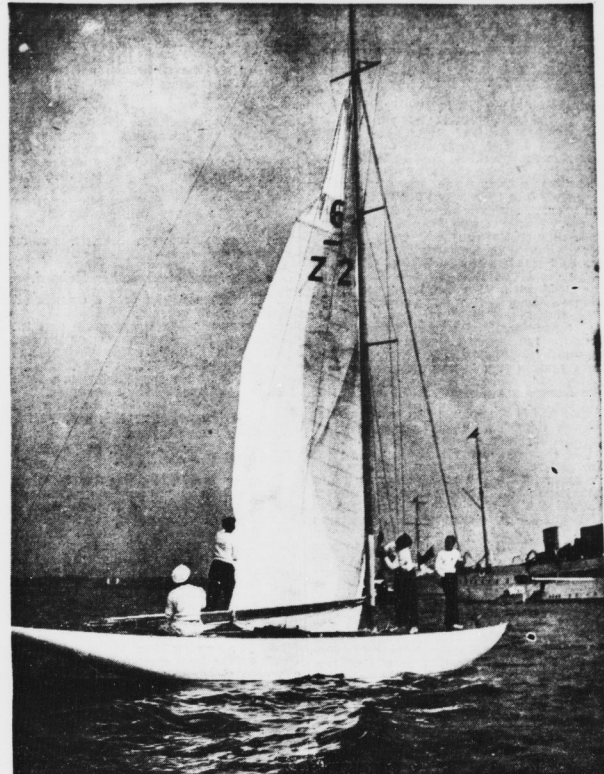
Wir nehmen die Gelegenheit wahr, mit dem japanischen Trainer einige Worte zu wechseln. Er spricht über die Schulung der japanischen Schwimmer, erzählt von der uralten Tradition des Schwimmens in Japan. Man hatte dort die Krieger-Schwimmschulen, die nach verschiedenen Methoden arbeiteten. In voller Rüstung mußten reißende Flüsse durchschwommen werden, durch Wassertritten sollte der Oberkörper in der Rüstung so weit aus dem Wasser ragen, daß sich der Schwimmer noch mit Pfeil und Bogen zur Wehr setzen konnte usw. Man lehrte das Gegenstromschwimmen in reißenden Gewässern und pflegte das Dauerchwimmen im offenen Meer an den Küsten. Als Japan nun zum ersten Male in Antwerpen 1920 zu den Olympischen Spielen mit seinen Schwimmern antrat, mußten die Söhne aus Nippon die Erfahrung machen, daß sie mit ihren alten Methoden in Europa nichts erreichen konnten. In diesem Augenblick trat die unwahrscheinliche Wendung ein. Man stellte in Japan trotz alter Tradition und trotz schwerer Hindernisse den gesamten Schwimmport auf die moderne europäische Schule um. Was diese Umstellung bedeutete, können wir Europäer kaum ermessen. Aber es ging, der Erfolg blieb nicht aus. Auf großen Schwimmfesten in Asiens Ländern lebten sich die Japaner immer mehr durch. 1926 in Damao brachen sie die ersten Weltrekorde und 1928 schlug in Amsterdam ein Japaner den deutschen Weltrekordhaber. Vier Jahre später in Los Angeles



Ria Mastenbroek freut vor Freude. Nach ihrem glänzenden Sieg traten der Holländerin Tränen der Freude aus den Augen. Photo: Schert.

nächst 7 Schiedsrichter, die die Zahlen Null bis Neun in ihrem Köpfchen haben. Sie bewerten den Sprung nach ihrem persönlichen Ermessen und setzen bei guten Sprüngen eine hohe Zahl bei schlechten Sprüngen eine entsprechend tiefere Nummer. Um Unberechnungen zu vermeiden, werden bei der Berechnung die höchste und die niedrigste Zahl fortgelassen. Wenn bei dem Sprung das Urteil der sieben Kampfrichter lautet: 4, 5, 5, 5, 5, 5, 6, kann fallen 4 und 6 fort und der Rest wird multipliziert; also 5 mal 5 = 25 und dann wieder geteilt durch 5, macht wieder 5. Diese 5 wird mit dem betreffenden Schwierigkeitsgrad des Sprunges multipliziert. Die Schwierigkeitsgrade stehen immer fest und sie gehen von 1 bis 25. Das also der einfachste Sprung die Schwierigkeit 1 und es werden die genannten Nummern gegeben, kann erhält der Springer die Note 5mal 2 = 10. Ganz einfach, also, wenn man die Wertung erst einmal begriffen hat.

Und nun zu den Springern selbst. Wie kommt es, daß sie in der Luft ihren Körper so locker und schön dirigieren können? Es liegt in erster Linie daran, daß der Springer nach dem Abprung genau weiß, wie er überhaupt in der Luft liegt. Er hat sich vor dem Abprung in der Umarmung des Sprungbeckens oder im Schwimmstadion einen feststehenden Punkt ausgesucht, den er während des Sprunges im Auge behält; die Augen müssen schmerzhaft offen sein, denn schon muß der Springer, durch entwerfende Verlagerung des Körpers kann der Springer seinen eigenen Sprung dirigieren. Offensichtlich wird diese Körperbeherrschung für den Laien besonders dann, wenn der Körper kurz vor dem Enttauchen ist. Wasser soll möglichst wenig berühren und richtig „blumpfen“ darf es überhaupt nicht. Deshalb steht man gerade vor dem Enttauchen oft, wie der Wasserpringer



Das siegreiche deutsche Starboot „Wannsee“. Der Berliner Dr. Bischoff gewann in der Starbootklasse die Goldmedaille für Deutschland. Photo: Schert.

waren die Japaner die Schwimmlasse der Welt. Wird man nun verstehen, was die Niederlage am Sonntag für Japan und überhaupt für die gesamte Schwimmerwelt bedeutet hat?

Das 100 Meter Kraul hat im Schwimmen etwa die Bedeutung, wie in der Leichtathletik der 100-Meter-Lauf. Beides sind die „klassischen Sprintarten“, und ein Sieg in diesen Kämpfen ist besonders wertvoll. In dieser klassischen Konkurrenz also hat Japan verloren. Sie sind zwar noch lange nach dem Rennen sehr bedrückt und laufen mit entsetzten Köpfen herum, aber sie lassen sich nicht entmutigen. Das zweite große Rennen, die 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel wird einem überlegenen Sieg der Japaner bringen. Sie schwammen im Training Weltrekorde, daß man er-

schrecken auf den Sieger der Stoppuhr blickte, und sie werden im Endlauf bemerken, daß die Uhr wirklich richtig gegangen ist.

Wieder anders liegen die Verhältnisse im Wasserball bei den Japanern. Wir haben das Spiel gegen Deutschland, das die Söhne aus dem Lande der aufgehenden Sonne doch 11:1 verloren haben. Auch im Training beobachteten wir die japanische Mannschaft. Sie ist ungeheuer schnell, und regelmäßig sind die kleineren Kurven eher am Ball als der Gegner. Wenn sie dann diesen Ball in ihren braunen Händen halten, schauen sie fast hilflos drein, denn sie wissen nicht, was sie mit dem runden Lederball anfangen sollen. Es fehlt die Kombination, das blitzschnelle Erschließen der Situation und das sichere Zuspitzen von Mann zu Mann. Der Trainer kennt die Schwächen seiner Mannschaft, und wenn die kleineren Japaner im Schwimmbecken des Sportforums arbeiten, dann sieht man immer wieder, mit welcher Engelsgebärde der Übungsleiter jetzt noch bemüht ist, die Schwächen seiner Schützlinge auszumeren.

Sie werden es bestimmt noch lernen. Zu diesen Olympischen Spielen kommen die Japaner im Wasserball nicht mehr in Frage, aber sie haben dann ja vier Jahre Zeit zu härtester Arbeit in diesem schönen Spiel. Was schadet es schon, wenn sie hier verlieren. Mit Teica, Kintamara, Kikkichit und Kermas sind die Japaner am Rande des Walfins bei jedem Wasserballspiel. Sie schauen sehr genau hin, und ihren klugen Augen hinter der schwarzen Sonnenbrille entgeht nichts.

Kamofe Kämpfer, diese Athleten aus dem Reich in Friesland, sie können nicht nur ganz schön schwimmen, sondern sie können als anständige Sportsleute auch mit Würde verlieren, und das ist auch nicht leicht.

### Merkens als Berufsfahrer

Der deutsche Olympia-Sieger und Weltmeister im Radrennen Toni Merckens (Köln) ist ins Lager der Berufsfahrer übergetreten, nachdem er sich als Amateur alle Meisterschaften geholt hat, die es überhaupt zu gewinnen gibt. Man darf gespannt sein, ob Toni Merckens im neuen Lager den gleichen Erfolgserwartungen antreten wird, wie in seiner Vorbauzeit als Amateur. Bereits am 21. August startet Merckens in seiner Heimatstadt gegen die besten Berufsfahrer Europas,



Der Endkampf im Marathon der Rennfahrer. Auf der Avus wurde gestern das 100-Kilometer-Straßenrennen gestartet. Unser Bild zeigt den scharfen Endkampf, an der Spitze die beiden siegreichen Franzosen Robert Charpentier und Gug Lapabie, dahinter das übrige Rudel der Spitzengruppe mit dem deutschen Fahrer Scheller. Photo: Schert.







# Italien im Fußball-Endspiel!

## Norwegen nach großem Kampf 2:1 geschlagen / Polen oder Oesterreich der Endspiel-Gegner

Im Olympischen Stadion wurde der erste der großen Festtage des Fußballs abgemittelt. Über 80.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den Kampf der Vorläuferrunde zwischen Norwegen und Italien zu sehen. Zur Pause führte Italien mit 1:0. In der zweiten Hälfte glückte Norwegen auch, doch in der Verlängerung erzielte die italienische Mannschaft das Siegestor.

Beifall begrüßte die zuerst erschienenen Norweger, durcheinander hochgemachte Gestalten, die in ihren roten Hemden und den weißen Hosen einen ausgezeichneten Eindruck machten. Auch die erst nach geraumer Zeit auf das Spielfeld laufenden Italiener, wie üblich in Dunkelblau und Weiß gekleidet, hatten einen sehr freundlichen Empfang. In folgenden Aufstellungen traten sich die Mannschaften gegenüber:

- Norwegen:** Johansen  
Griffen Holmsen  
Ulleberg Jørgen Juse Holmberg  
Franzen Kvaamen Martinen Jakken Brustad
- Italien:** Benturini

Raum hatte der Schiedsrichter Verba (Ungarn) den Kampf angepfiffen, da lagen die Kurzis aus Italien vor dem norwegischen Tor. Der erzwungene Eckball brachte jedoch nichts ein. Das Spiel wurde jedoch bald offen, der Kampf wogte auf und ab, beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. Eine feine Gelegenheits, das Führungstor zu erzielen, verpasste in der zweiten Hälfte der norwegische Mittelfürmer Martinen, allerdings nicht durch eigene Schuld. Aufserordentlich geschickt hatte Martinen drei Italiener umspielt, als er an der Strafraumgrenze umgelegt wurde. Die etwas schrittreicheren Angriffe der Italiener fanden meist bei den ausgezeichneten norwegischen Verteidigern ihr Ende. Hervorragend spielte wieder Jørgen Juse, der überall auftauchte, wo es gefährlich zu werden drohte.

### Das überraschende Führungstor.

Bei weiterhin meist ausgeglichem Spiel fiel in der 20. Minute überraschend das italienische Führungstor. Eine Flanke von Marchini nach links konnte Griffen nicht sicher stoppen. Das Leder kam zu dem schüsselförmig stehenden Linksaußen Regro, der, unahaltbar für Johansen, in die entlegene Tordiele schloß. Die Italiener wurden durch diesen Erfolg mächtig angepörrt, und die norwegische Abwehr bekam heute Nacht. Bei einem norwegischen Vorstoß hätte zwar Franzen um ein Haar den Ausgleich erzielt — sein Schuß trieb ganz knapp am Tor vorbei —, sonst aber waren die Italiener vorwiegend im Angriff. Ein Schuß von Biagi prallte vom Pfosten ins Feld zurück.

### Ausgleich für Norwegen.

Der zweite Spielabschnitt begann mit wichtigen Vorstößen Norwegens, doch bald übernahm Italien wieder das Kommando, alle noch so gut eingeleiteten Angriffe schictefen jedoch an der norwegischen Abwehr, die in ganz grobkörperiger Form spielte. In denselben Blöcken die schnellen norwegischen Angreifer immer gefährlich. Einer dieser Vorstöße führte in der 18. Minute aus zum Ausgleich für Norwegen. Franzen hatte den Ball vorgebracht, gab dann eine Vorlage nach links, wo Brustad gerade noch vor Nava an das Leder kam und aus feinem Winkel mächtig und unahaltbar unter die Latte schloß. Und nun folgte zunächst eine ganze Serie von norwegischen Attaken gegen das italienische Tor. Gute Chancen blieben unausgenutzt. Aber auch den Italienern ging es nicht besser,

als sie sich vor dem norwegischen Druck wieder freigemacht hatten. Und schließlich war die Spielzeit um, der Kampf mußte verlängert werden.

### Nach Verlängerung gewann Italien.

Von unendlichem Siegeswillen befeelt, nahmen beide Mannschaften in der Verlängerung den Kampf wieder auf. Zunächst belagerten die Norweger das italienische Tor

nicht geschlagen. Von zahlreichen Bandkettensitzungen angefeuert, heranriem sie die italienische Festung. Aber kein zählbarer Treffer fiel. Nach 15 Minuten wurden die Seiten gewechselt. Abermals griffen die Norweger an, jedoch bald erlahmte ihr Mut, und auch die Italiener kamen wieder auf. Dann ertönte der Schlußpfiff. Italien hatte gewonnen und steht im Endspiel des Olympischen Fußball-

### Berufungsgericht entschied:

#### Oesterreich — Peru wird wiederholt!

Das Olympische Fußballturnier ist um eine mehr eindrucksvolle Entlohnung bereichert worden, mit der deutsche Stellen inbeffen in feiner Weise etwas zu tun haben. Das Berufungsgericht des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) beschäftigte sich am Montag vormittags mit einem Einspruch Oesterreichs gegen die Wertung des am Sonnabend von Peru mit 4:2 gewonnenen Spieles und entschied, daß das Ergebnis nicht unter einwandfreien Bedingungen zustande kam. Das Spiel wurde für Montag nachmittags neu angefeuert, die Teilnahmefähigkeit jedoch ausgeschlossen. In der nächsten Berufungsrunde der FIFA über die Aufhebung des Einspruches heißt es, daß Umstände vorliegen, die einen normalen Ablauf des Spieles verhindern haben. Tatsache ist, daß der Unparteiliche nicht energisch genug war und daß die Spieler der Mannschaft Peru in das Spielfeld einbrachten und einer von ihnen sogar einem österreichischen Spieler einen Tritt versetzte.

### Peru trat nicht an.

Mit der Schiedsrichter Paraffina (Italien) gestern im leeren Volkstadion den Kampf angepfiffen, war die österreichische Mannschaft zur Stelle, ebenso fanden die italienischen Einrichteten auf ihren Plätzen. Es fehlte jedoch die Mannschaft Perus. Man wartete die vorgeschriebenen fünfzehn Minuten, aber die Peruaner kamen nicht. Paraffina pfiff dann ab und erklärte Oesterreich den Sieg an. Die österreichische Mannschaft wird also am Dienstag nachmittags im Olympischen Stadion das Spiel der Vorläuferrunde gegen Polen bestreiten. Aus dem Verhalten der Peruaner ist natürlich nur der Schluß zu ziehen, daß sie sich mit der Entscheidung des Berufungsgerichtes nicht einverstanden erklären wollten.

### Die Boxkämpfe begannen

#### 191 Teilnehmer aus 35 Nationen.

Nachdem die Gewichtsklassen und Ringer ihre olympischen Wettkampfsprogramme beendet haben, zogen gestern die Boxer die Reihen an. Auch hier hat ein olympisches Boxturnier eine so starke Beteiligung gefunden wie diesmal, denn nach dem Abwägen standen nicht weniger als 191 Teilnehmer aus 35 Nationen bereit.

Eine mühselige Organisation sorgte dafür, daß das erste Nachmittagsprogramm, das sich aus 16 Kämpfen im Ringen, Boxen und Halbflügelgewicht zusammensetzte, in rascher Folge erledigt werden konnte. Die deutschen Teilnehmer traten vorläufig noch nicht in die Erscheinung. Unter Sport wurde fast in allen Kämpfen geboxt, so daß für die weiteren Entscheidungen noch allerlei zu erwarten ist. Den einzigen entscheidenden Sieg des Tages erzielte der Pole Sobotowski, der den Australier Cooper in der 2. Runde für die Zeit auf die Bretter zog. In 14 weiteren Treffen gab es die Punktungen den Australier. Nur in einem Falle waren die Richter gewonnen, wegen einer Regelverletzung eingegriffen. Der Uruguianer Costano mußte in der zweiten Runde angestrichelt werden, weil er dem französischen Weltmeister Erik wegen eines Tiefstages disqualifiziert worden.

### Zabala nach Hohenlychen

Wie wir jetzt hören, mußte der Argentinier Zabala den Olympischen Marathonlauf deshalb vorzeitig aufgeben, weil ihn heftige Muskelkrämpfe in der Wade befallen hatten. Von Werten wurde die Analyse geäußert, daß diese Krämpfe in Zusammenhang mit einer schweren Zahnoperation stehen, der sich der Sieger von Los Angeles von kurzer Zeit unterziehen mußte. Zabala hat, auf seinen Wunsch hin, Aufnahme in der Heilstätte Hohenlychen gefunden, um sich dort einige Tage zu erholen. Unter ärztlicher Beobachtung befinden sich von den Teilnehmern am Marathonlauf noch der Finde Swann, der unter Magenbeschwerden leidet, und der Pole Pizak. Beide werden sich hoffentlich schnell wieder erholen haben.

Olympische Ehrentafel		
Schwerathletik		
Gewichtheben		
<b>Schwergewicht:</b>	1. Zerlazzo (U.S.A.) 112,5 kg (Weltrekord) 2. Sellman (Ägypten) 106,0 kg 3. Shams (Ägypten) 100,0 kg	
<b>Mittelschwergewicht:</b>	1. Wehbeh (Ägypten) 102,5 kg (Weltrekord) 2. Rein (Oesterreich) 102,5 kg 3. Jensen (Deutschland) 97,5 kg	
<b>Mittelschwergewicht:</b>	1. G. Louty (Ägypten) 97,5 kg (Weltrekord) 2. Jamar (Deutschland) 92,5 kg 3. Wagner (Deutschland) 87,5 kg	
<b>Halbschwergewicht:</b>	1. Göttsch (Frankreich) 87,5 kg (Weltrekord) 2. Deutsch (Deutschland) 85,0 kg 3. Wolf (Ägypten) 80,0 kg	
<b>Schwergewicht:</b>	1. Wenger (Deutschland) 61,0 kg (Weltrekord) 2. Biedala (Tschechoslowakei) 60,5 kg 3. Kuback (Estland) 60,0 kg	
Ringen		
<b>Grüchisch-römisch</b>	<b>Freistil</b>	
<b>Leichtschwergewicht:</b>	<b>Leichtschwergewicht:</b>	
1. Spring (Ungarn)	1. Jambori (Ungarn)	
2. Svenson (Schweden)	2. Hloob (U.S.A.)	
3. Brenbet (Deutschland)	3. Herber (Deutschland)	
<b>Mittelschwergewicht:</b>	<b>Mittelschwergewicht:</b>	
1. Erlan (Estland)	1. S. Björkstam (Finnland)	
2. Reint (Finnland)	2. Willard (U.S.A.)	
3. Reiffen (Schweden)	3. Jönsson (Schweden)	
<b>Schwergewicht:</b>	<b>Schwergewicht:</b>	
1. Svedberg (Schweden)	1. Lewis (U.S.A.)	
2. Schärer (Deutschland)	2. Anderson (Schweden)	
3. Witten (Finnland)	3. Schleiter (Kanada)	
<b>Halbschwergewicht:</b>	<b>Halbschwergewicht:</b>	
1. A. Johansson (Schweden)	1. Wolke (Frankreich)	
2. Scheller (Deutschland)	2. Salma (U.S.A.)	
3. Polozak (Ungarn)	3. Strecel (Estland)	
<b>Schwergewicht:</b>	<b>Schwergewicht:</b>	
1. Schler (Schweden)	1. Hrubec (Schweden)	
2. Bietag (Estland)	2. Kro (Estland)	
3. Reo (Kanada)	3. Eiberti (Deutschland)	
<b>Halbschwergewicht:</b>	<b>Halbschwergewicht:</b>	
1. Pafutala (Estland)	1. Pafutala (Estland)	
2. Ahman (Schweden)	2. Klapus (Tschechoslowakei)	
3. Hornhiser (Deutschland)	3. Ruytröm (Finnland)	

und waren deutlich überlegen, als die italienische Mannschaft einen zögerlichen Vorstoß unternahm. Um den Ball entriem sich im norwegischen Strafraum ein Gedränge, das der gestiegenenwärtige Mittelfürmer Bertoni geschickt ausnutzte und das Leder ins Tor ließ. Noch aber gaben sich die Norweger

turniers. Polen oder Oesterreich wird der Gegner der italienischen Mannschaft am Sonnabend sein. — Die tapfer unterlegenen Norweger werden am Donnerstag mit dem Vertreter aus dem zweiten Spiel der Vorläuferrunde um die Bronzemedaille kämpfen.



## Juno hält jeder Prüfung stand.

manil fin „güt in Form“ — rund und dick —  
allen in Form  
**Juno-Mischung**  
pflanzlichen Aromen zür wahren  
Aromen-Einstellung und feinsten  
Opfervorbereitung zu wahren Aromen.  
Juno schafft ein Länders Länders Länders!



### Aus gutem Grund ist Juno rund!

### 6 Stück 20

# Deutscher Turner-Sieg

### Alfred Schwarzmann erkämpfte die Goldmedaille am Langpferd.

Die Sonne hat es in der ersten Reihe der Olympischen Spiele wenig mit den Siegergeheimnissen gemein. Sie scheint die alten Athleten zu wollen. Scherzhaft hat es sich die Turner, deren Kämpfe bereits in der siebenten Morgenstunde beinahe zu Ende waren, und erst recht nicht die Zuschauer, die in hellen Strahlen antraten.

### Finland vor Jugoslawien.

In den Mittagsstunden wurde das Pflichtturnen für die drei Gruppen I angestrichelt. Die nun erlöschende Sonne hatte in fünf von den sechs Pflichtübungen und auch beim Kürturnen am Pferd einen mehr oder weniger deutlichen Vorzug vor den ausnahmslos deutschen Turnern. Die beim Pflichtturnen am Kanapferd sogar etwas besser als die finnischen Turner abschnitten. Mit zwanzig Punkten Vorzug vor Jugoslawien steht Finland heute in das Kürturnen. Übertrahend konnten die Vertreter Japans den dritten Platz vor Ungarn behaupten. Dann folgten die Vertreter der Vereinigten Staaten vor Österreich. Den vierten Platz bildete Jugoslawien, das nur mit sieben Punkten antrat.

Gesamtstand nach den sieben Übungen: 1. Finland 483,069 Punkte, 2. Jugoslawien 483,000 Punkte, 3. Japan 443,228 Punkte, 4. Ungarn 427,462 Punkte, 5. U.S.A. 420,603 Punkte, 6. Österreich 402,608 Punkte, 7. Jugoslawien 290,167 Punkte.

### Deutscher Sieg im Turnen.

In der zweiten Abteilungs hatten die Mannschaften von Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Schweiz an den verschiedenen Geräten die Pflichtübungen zu erledigen.

Die bisherigen Leistungen wurden am Kanapferd noch übertroffen. Der Ringer Martti Hoffmann hatte 18,300 Punkte vorgelesen, konnte sich damit jedoch nicht plazieren. Unerhört über und elegant turnte unser Meisterturner Alfred Schwarzmann (Münchendorf), der für seine Pflichtübung 9,438 Punkte und für die Kür sogar 9,267 Punkte, zusammen also 19,200 Punkte erhielt. Ein wunderbarer Höchstpunkt hatte Schwarzmann die unumrissene Kürübung am Pferd mit beiden Beinen auf dem Gerüst erreicht. Ein wunderbarer Höchstpunkt hatte Schwarzmann die unumrissene Kürübung am Pferd mit beiden Beinen auf dem Gerüst erreicht. Ein wunderbarer Höchstpunkt hatte Schwarzmann die unumrissene Kürübung am Pferd mit beiden Beinen auf dem Gerüst erreicht.

### Deutschland führt vor der Schweiz.

Wenig wie Schwarzmann am Kanapferd, aber die gesamte deutsche Mannschaft hat den besten Platz inne. Die deutsche Mannschaft hat den besten Platz inne. Die deutsche Mannschaft hat den besten Platz inne.

Die deutsche Mannschaft turnte zunächst am Pferd, konnte die Gesamtleistung von Finland aber nicht erreichen. Bestplatz wurde die Vereinigten Staaten der Tschechen aufgenommen. Zur gleichen Zeit turnten die Schweizer am Pferd und Barren. Als die Deutschen das Barrenturnen erledigt hatten, lagen sie bereits in Front. Die Schweizer waren für ein etwas schlechteres Ergebnis als Italien und um sechs Punkte besser als die Schweiz. Auch nicht einen Verlust gab es in der deutschen Reihe. Das Gesamtergebn der deutschen Reihe war, abgesehen von den beiden folgenden Einzelführungen am Kanapferd das Turnen aller am Kanapferd. Das Gesamtergebn der deutschen Reihe war, abgesehen von den beiden folgenden Einzelführungen am Kanapferd das Turnen aller am Kanapferd.

### Wer gewann die Medaillen?

Nach den Ergebnissen des 1. Weltkampfes (Monta, 10. August) verteilen sich die Goldenen, Silbernen und Bronzernen Medaillen auf nachstehende Nationen, ohne Berücksichtigung der Kunstwettkämpfe, wie folgt:

	Gold	Silber	Bronze
U.S.A.	16	11	5
Deutschland	14	16	19
Schweden	6	5	6
Ungarn	6	1	1
Finland	5	6	5
Frankreich	5	5	4
Italien	4	3	4
Österreich	3	4	2
Holland	3	2	6
Yugoslawien	2	6	2
Tschechoslowakei	2	4	—
Japan	2	1	3
Italien	2	1	3
Schweden	2	1	3
Spanien	1	2	5
Ungarn	1	—	1
Frankreich	1	—	1
U.S.A.	1	—	1
Schweden	1	—	1
Schweden	1	—	1
Belgien	1	—	1

Kürübung am Pferd an der Spitze und geht also mit der Kürübung in die aussehendsten fünf Kürübungen, mit denen der Zwölfkampf beendet wird. An zweiter Stelle folgt der Sieger von Amsterdam 1928, der Schweizer Eugen Rad vor dem bekanntesten Turner der Tschechoslowakei, Alois Hudec. Den vierten Platz nimmt der deutsche Meister Konrad Aren ein. Auch Willi Stadel und Matthias Holz hielten sich ganz anständig, wie nachstehende Aufstellung der zehn Reiter nach Abschluss der Wettkämpfe des ersten Tages zeigt:

1. Alfred Schwarzmann (Deutschland) 66,100 P., 2. Eugen Rad (Schweiz) 65,000 P.,



Schwarzmann errang die erste Goldmedaille im Turnen. Am Langpferd wurde gestern die Kürübung geturnt und damit die erste Goldmedaille für den besten Turner an einem bestimmten Gerät vergeben. Der Deutsche Meister Schwarzmann war der Gewinner. Unser Bild zeigt Schwarzmann beim Abgang vom Langpferd. (Scherl-Bild)

die Errechnung des jeweils besten an den Geräten natürlich nicht zurücktrifft. Und schließlich gatte sich eine Spitzengruppe der besten Einzelturner ab, in der die Deutschen ganz hervorragende Plätze einnehmen. Alfred Schwarzmann, der die Goldmedaille am Kanapferd bereits sicher hat, lag nach Erledigung der sechs Pflichtübungen und dem

ersten Platz an der Spitze und geht also mit der Kürübung in die aussehendsten fünf Kürübungen, mit denen der Zwölfkampf beendet wird. An zweiter Stelle folgt der Sieger von Amsterdam 1928, der Schweizer Eugen Rad vor dem bekanntesten Turner der Tschechoslowakei, Alois Hudec. Den vierten Platz nimmt der deutsche Meister Konrad Aren ein. Auch Willi Stadel und Matthias Holz hielten sich ganz anständig, wie nachstehende Aufstellung der zehn Reiter nach Abschluss der Wettkämpfe des ersten Tages zeigt:

1. Alfred Schwarzmann (Deutschland) 66,100 P., 2. Eugen Rad (Schweiz) 65,000 P.,



Schwarzmann errang die erste Goldmedaille im Turnen. Am Langpferd wurde gestern die Kürübung geturnt und damit die erste Goldmedaille für den besten Turner an einem bestimmten Gerät vergeben. Der Deutsche Meister Schwarzmann war der Gewinner. Unser Bild zeigt Schwarzmann beim Abgang vom Langpferd. (Scherl-Bild)

3. Alois Hudec (Tschechoslowakei) 64,833 P.,
4. Konrad Aren (Deutschland) 64,432 Punkte,
5. Michael Reusch (Schweiz) 64,283 Punkte,
6. Martti Hoffmann (Finland) 63,633 P.,
7. Willi Stadel (Deutschland) 63,566 Punkte,
8. Matthias Holz (Deutschland) 63,306 Punkte,
9. Ebi Zeinemann (Schweiz) 63,333 Punkte,
10. Veikko Savolainen (Finland) 63,300 P.

# Scheller wurde Vierter

### Französischer Doppelpferd im Straßen-Radrennen

Tausende und aber Tausende von Zuschauern hatten sich trotz der frühen Stunde an den Tribünen der Aue eingeklemmt. Auch längs der Strecke standen die Menschen oft in dichten Reihen und winkten den Straßenfahrern zu. Die Strecke war mit ihren zahlreichen Steigungen schwer, aber trotzdem waren noch immer rund 50 Mann bestammten, als der Endspurt auf der Aue einsetzte. Der deutsche Meister Fritz Scheller lag 500 Meter vor dem Ziel, während etwa 30 Mann in der Spur an. Schon schlugen die Herzen der deutschen Radfahrer höher, da spritzten kurz vor dem Ziel die beiden Franzosen Charpentier und Vapebie sowie der Schweizer Niveregell aus dem rasenden Fahrt befindlichen Mädel heraus und auge an dem sich lauter wöhrenden Schweißturner vorbei. Robert Charpentier erwies sich als der stärkste Mann im Spurt, er gewann mit einer längen Länge gegen seinen Rivalen Niveregell. Eine weitere Länge zurück freuste der Schweizer Ernst Niveregell das Zielband vor unserem Meister Fritz Scheller, dessen Leistung höchste Anerkennung verdient. Die übrigen kamen die fünf Teilnehmer durchs Ziel, das die Vortreibung erst nach Entladung der Zielphotographie festgelegt werden konnte.

### Verlust des Straßen-Radrennens.

Das rund 100 Mann starke Feld der Straßenfahrer nahm in der Nordkurve der Aue Aufstellung und fuhr dann in geschlossenem Feld bis zum Kilometerstein 4,3 der Aue, wo der Start erfolgte. In windender Fahrt entzündete die hundertfache Schere der Fahrer schnell den Widen der Zuschauer. Zunächst war auf der Aue eine volle Runde zurückzulegen. Als das Feld nochmals an den Tribünen vorbeikam, war das Mädel trotz des hohen Tempos noch dicht geschlossen. Im

Vorberstreifen sah man die Franzosen, während die deutschen Fahrer vorläufig noch im Hintergrunde hielten. Unter Führung des späteren Siegers Charpentiers verließ dann das Feld am Südbügel der Aue und bog in die Anzeilkurve zum Kaiser-Wilhelm-Turm ein.

### Eine wilde Jagd setzte ein.

Beim Hinabfahren flachten alle Fahrer und waren nur noch 50 Meter Vorzug vor dem Weg zur Meute heran. Das außerordentlich scharfe Tempo wurde jetzt etwas gemäßigter. Beim Olympischen Dorf war das Feld geschlossen, Schöpfen folgte allein in einem Abstand von 3,10 Minuten. Nummer beugten die Italiener zu treiben. Kavall sah man hinter Priori vor, begleitet von Bonnar (Lugano), Hoffmann (Oesterreich) und Zuncoli (Zürich). 40 Meter lagen diese fünf Fahrer vor dem übrigen Feld. Der Kanadier Grompton fiel durch einen Reifenschaden zurück, während Jacobson (Dänemark) und Valant (Jugoslawien) den Anschluss verloren. Bei Karow führte Riols (Lettland), er war aber gleich wieder auf den Beinen und setzte die Fahrt fort.

### Vorstoß folgte auf Vorstoß.

Ammer wieder verlusten die Italiener ihre Geister durch plötzliches Ausreten wurde zu machen. Auf der Rückfahrt bei Schilbhorn lagen die Italiener Servadei und Kavall sowie der Däne Müller etwa 100 Meter vor dem Felde. Beim Ausfließen auf der Aue am Kaiser-Wilhelm-Turm änderte sich aber das Bild sofort wieder. Auf der Höhe kam der Schweizer E. Buchwalder als Erster an vor Rinnemann (Südafrika) und Ardizzone (Italien). Das in die Länge gezogene Feld schloß dann aber wieder zu-

kommen, und unter Führung von Buchwalder fuhr eine rund 50 Mann starke Spitzengruppe geschlossen in die Südkurve der Aue ein.

### Ein wildes Hasten begann.

Jeder war bemüht, sich redigentlich eine gute Position für den bevorstehenden Endkampf zu sichern. Auf den vorderen Plätzen lag man Buchwalder, den Lugano, den Schweizer und Ardizzone (Italien). Große, weitläufige Schilde leuchteten den Fahrern entgegen, sie fanden an, wie weit es noch bis zum Ziel sei. Bei der Fahrt mit der Aue, 500 Meter" letzte der Endspurt ein. Gewaltig trat Meister Scheller in die Beule, umso von den Anfeuerungsrufen der vielen tausendfachen Menge. Noch 400 Meter, noch 300 Meter, noch 200 Meter, noch 100 Meter! Ungeduldig die Aufregung, mit kämpften die Fahrer um jeden Zentimeter Boden. Da brauseten auch schon die Franzosen heran, Charpentier, Vapebie und auch der Schweizer Niveregell sind auf gleicher Höhe mit Scheller, der verweilt fuhr, aber doch nicht mehr scheller werden kann. Mit letzter Kraft warf Robert Charpentier die Maschine vor, mit einer Länge Vorzug vor seinem Landsmann (Vapebie) platzierte er die Ziellinie, Frankreich hat die Goldene und die Schweizer die Silberne Medaille gewonnen, ein hohes Doppelergebn. In den letzten Metern kam auch noch Ernst Niveregell (Schweiz) an Fritz Scheller vorbei und entriß dem deutschen Meister die Bronzene Medaille. Beim Endspurt der letzten Spitzengruppe war es trotz der Breite der Straße nicht ohne einige Fränselungen abgegangen, die zu einem Massenkrach führten. Buchwalder (Holland) war hierbei der Hauptleidtragende gewesen. Der Reiter der letzten Spitzengruppe war es trotz der Breite der Straße nicht ohne einige Fränselungen abgegangen, die zu einem Massenkrach führten. Buchwalder (Holland) war hierbei der Hauptleidtragende gewesen. Der Reiter der letzten Spitzengruppe war es trotz der Breite der Straße nicht ohne einige Fränselungen abgegangen, die zu einem Massenkrach führten.

- Mannschaftsmertung: 1. Frankreich (Charpentier, Vapebie, Grombon) 7:39:16,2; 2. Schweiz (Scheller, Buchwalder, D) 7:39:20,4; 3. Belgien (Gorrebeck, Buehns, Vandermotte) 7:39:21; 4. Italien (Kavall, Servadei, Ardizzone) 7:39:22; 5. Österreich (Rinnemann, Schner, Schaler) 7:39:24.

### Pirl neuer Klubmeister

#### des RC Wanderlilie-Halle.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen des Radfahrer-Clubs "Wanderlilie" Halle bildete die Vereinsmeisterschaft im Straßenrennen über 100 Kilometer, zu der rund 30 Fahrer am den Sieg stritten. Unter den Startern fehlte der Vorjahrsieger E. Schuler, der infolge eines Unfalls seinen Titel nicht verteidigen konnte. Die Fahrt ging über Delitzsch auf prächtigen Asphaltstraßen zum Wendepunkt Gienburg und war etwa 100 Kilometer lang.

Gleich vom Start weg wird ein hübsches Tempo gefahren, und die ersten Ausfälle gibt schon in Gienburg. Durch das dauernde Spurtens Schuler teilte sich das Feld. In der Spitzengruppe befinden sich Schudardt, Pirl, S. Mantel, Reichstein und Schmidt. Aber es währte nur kurze Zeit, da fällt auch der kleine tapfere Reichstein in die Hauptgruppe zurück, die in einem Abstand von zwei Minuten folgt. Schuler verlässt die Spitzengruppe und auch er verwindet nach hinten. Mit größter Erbitterung wird im Hauptfeld die Verfolgung betrieben, doch auch hier fällt mancher Fahrer zurück. Durch eine Unachtsamkeit verlor auch S. Mantel den Anschluss und die beiden Spitzentreter Schudardt und Pirl ließen nach 1:20 Std. allein den Wendepunkt an.

Zwei Minuten später wenden S. Mantel, Reichstein und der Altersfahrer Kofler; alle anderen folgen einzeln. Auf der Rückfahrt entpinnst sich ein Duell zwischen den beiden führenden. Pirl tritt Pirl rasant an und gewinnt im Dandumbereich 10 Meter. Noch sind es 30 Kilometer bis zum Ziel und Schudardt kämpft verweilt am Anschlag; aber schon liegen 50 Meter, dann 100 Meter dahinter, und schließlich findet sich Schudardt im letzten Ziel. Damit hat sich das Rennen entschieden. Pirl tritt Pirl rasant an und gewinnt im Dandumbereich 10 Meter. Noch sind es 30 Kilometer bis zum Ziel und Schudardt kämpft verweilt am Anschlag; aber schon liegen 50 Meter, dann 100 Meter dahinter, und schließlich findet sich Schudardt im letzten Ziel. Damit hat sich das Rennen entschieden. Pirl tritt Pirl rasant an und gewinnt im Dandumbereich 10 Meter. Noch sind es 30 Kilometer bis zum Ziel und Schudardt kämpft verweilt am Anschlag; aber schon liegen 50 Meter, dann 100 Meter dahinter, und schließlich findet sich Schudardt im letzten Ziel. Damit hat sich das Rennen entschieden.

Bei der Jugend gab es wenig Kampfmomente. Bis auf den durch Felgenbruch ausgefallenen Axel blieb das Gros fast bis zum Ziel geschlossen. Der Endspurt lieferte erzielte sich in Gruppe I (16 bis 18 Jähr.) Geyer und in Gruppe II (14-16 Jähr.) Ulbe.

- Ergebnis: Herren (100 Kilometer): 1. Pirl 2:37:00; 2. Schudardt 2:38:55; 3. S. Mantel 2:46:50; 4. Reichstein drittau; 5. Kofler drittau; 6. Kipfels; 7. Schmidt. Frau 9 km: 1. Geyer drittau; 2. Geyer drittau; 3. Wolf drittau; 4. Grawert drittau; 5. Banke 1:21:45; Gruppe II: 1. Ulbe 1:26:15; 2. Freimann drittau; 3. Sieckel drittau; 4. Beutel, 5. Thamm.

### Dauerrennen in Hannover.

Ein Befehle Dauerrennen kommen am 14. August in Hannover am Festzug. Teilnehmer für den Großen Silberpreis von Hannover sind Müller, Schön, Rohmann, Böhndorfer, Manera und Prieto verpflichtet worden.

### Aus meinem Sportvergnügen

Hall, Turn- und Sportverein, G. B. 1861. Unser lieber Zweibrüder Albert Strauß ist am 3. d. M. gestorben. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 12. August, um 13.30 Uhr in der Kapelle des Gertrundenfriedhofes statt. Der Vereinsvorsitzende.



Erkenntnis...

„Du, hör mal!“ sagt des Morgens Frau Meßbach am Reißbrett an ihrem Mann, „ist das nicht unverschämte? Da schickst uns den Energiebrief schon wieder die Rechnung über die Reparatur im Badezimmer. Als wenn die Leute nicht warten könnten! Ist kein Mann Wochen her, und schon verlangt er Geld. Unglaublich famos! Hör doch bloß mal, was der schreibt!“

„Um — na, was denn?“ findet es hinter der Zeitung hervor. Herr Liebemann ist aber nur zu einem Drittel bei der Sache. Denn er muß ja den Zeitartikel studieren und sich dem Bräutigam widmen, das er vor sich auf dem Teller liegen hat.

Frau Meßbach klist vor:  
— auch kam ich als kleiner Handwerker nicht solange auf mein Geld warten. Ich habe Steuern zu bezahlen. Meine Lieferanten verlangen mit Recht die Bezahlung der Rohmaterialien. Meine eigenen Leute wollen und sollen auch ihren Lohn pünktlich bekommen. Ich erlaube Sie also höflich, mir umgehend den Rechnungsbetrag zu übermitteln.

„Was heißt hier umgehend?“ ruft Liebemann hinter seiner Zeitung hervor, „wir haben es auch nicht so did. Soll rubia noch ein Weibchen warten. Das läuft uns nicht davon mit der Bezahlung.“

„Macht auf die Uhr.“ „Simmelbonnerwetter, ich muß ins Geschäft. Wiedersehen, Liebling!“ Herr Liebemann hat ein Geschäft. Eine kleine Fabrik ist es, die gar nicht einmal falsch geht.

Seine Stenotypistin erhält den üblichen Morgenbericht.

— und Neumann und Ehrlich haben noch immer nicht bezahlt. Sie schreiben sogar auf unseren letzten dringenden Mahnruf, wir müßten uns einige Wochen gedulden —

„Was!“ schreit Herr Liebemann los, „na famos — die Leute haben doch Geld. Bei denen geht das Geschäft. Das weiß ich bestimmt. Na war es — gleich in Stenogramm, Fräulein Bachhaus.“

— auch ich kann als Geschäftsmann auf mein Geld nicht solange warten. Ich habe Steuern zu bezahlen. Meine Lieferanten verlangen mit Recht die sofortige Bezahlung der Rohmaterialien. Meine Leute wollen und sollen ihren Lohn pünktlich haben. Ich erlaube Sie also höflich, mir umgehend den Rechnungsbetrag zu übermitteln —

Als der Brief fertig ist, überlegt Liebemann. Donnerwetter, wo hat er bloß den flotten Text her? Dem hat er es aber gegenwärtig nicht, fällt ihm ein, der Brief des Handwerkers heute morgen! Mit einemmal befaßt ihn Besorgnis. Der Mann hat recht, aweslos recht! Der kann vielleicht noch viel, viel weniger warten als er, der kleine Fabrikant. Aber das kommt von der schlechten Gewissenhaftigkeit, nein, von seiner eigenen Egoistischerheit.

„Ach, Fräulein Bachhaus — schreiben Sie doch mal neu Ehed für den Initialbuch — na, wie tief er doch gleich — ja, warten Sie, den Namen habe ich irgendwo im Notizbuch — Schon hat er den Telephonhörer in der Hand und darauf die Verbindung.

„Besetzt?“ „Ja, ich habe die Rechnung für das Badestamm ausstellen lassen — wie, unnötig — warten lassen — warum denn? Der Mann braucht auch sein Geld — ja, natürlich, in Zukunft wird immer gleich bezahlt — ich mag das nicht, wenn die Leute mit dem Geld warten sollen — ja, Wiedersehen — Schluß!“

Mit der Maste des Biedermanns  
Falscher Kriminalbeamter gefast.

Der Volkspräsidialrat teilt mit: Dem 5. Kriminalkommissariat gelang es, einen bereits mehrfach vorbestraften Betrüger, der sich als Kriminalbeamter ausgab und unter dieser Vorspiegelung sich Gelder zu verschaffen gewußt hatte, festzunehmen. Seine Opfer suchte und fand er ausschließlich in Lokalen, wo er sich unter der Maste des Biedermanns zu Personen an den Tisch setzte, um angeblich Gesellschaft zu haben. Im Laufe des Gesprächs und bei den Biertrinken, an denen er sich auch beteiligte, stellte er sich dann als Kriminalassistent Kurt oder Oetis Schwarz vor unter dem Vorzeichen, von Hamburg nach Halle verlegt worden zu sein. Zu später Stunde verstand er es, die sich in gebührender Stimmung befindlichen um treibenden Betrag anzubringen, den er angeblich am nächsten Tages zurückzahlen wollte. Dies ist natürlich bis heute noch nicht geschehen. Mithunter arbeitete er auch mit einer anderen Taktik. Er ludte die Personen, mit denen er am Abend vorher geglaubt hatte, und hat sie auf Grund der guten Bekanntschaft vom Vorabend, ihm noch einen Betrag zu borgen, da er augenblicklich in Geldverlegenheit sei. In einigen Fällen er-

Wasserfärde von heute!

Staat	Wasserfärde	W. F.	W. F.
Saale	11,1	+0,06	+0,06
Orochtes	11,1	+0,06	+0,06
Trotha	11,1	+0,06	+0,06
Bermburg	11,1	+0,06	+0,06
Calbe	11,1	+0,06	+0,06
Calbe U.P.	11,1	+0,06	+0,06
Osternien	11,1	+0,06	+0,06
Havel	11,1	+0,06	+0,06
Brandenb. O.	11,1	+0,06	+0,06
Brandenb. U.	11,1	+0,06	+0,06
Gröden	11,1	+0,06	+0,06
Havelberg	11,1	+0,06	+0,06

Autogrammfestum auf Spyridon Louis

Der Marathonläufer von 1896 wollte gestern in der Stadt Halle

Der Sieger des ersten Marathonlaufes der modernen Olympischen Spiele 1896 in Athen, Spyridon Louis, der einer Einladung des Führers folgend sich während der Olympischen Spiele 1936 in Deutschland aufhielt, hat heute gestern der Stadt Halle einen Besuch ab. In seinem Empfang im alten Rathaus hatten sich als Vertreter des Deutschen Bürgermeisters Bürgermeister Dr. Mann, die Stadträte Fischer und Viebig, Vertreter der Partei und der regierende Vorsteher der Salzwerker-Brüderchaft im Thale zu Halle, Frau Dr. Sch. eingeladen. Der Empfang des Marathonisten, in dem Spyridon Louis empfangen wurde, war mit den flaggen Griechenlands und Deutschlands geschmückt.

Als der erste Marathonläufer des modernen Olympismus vor dem Rathaus eintraf, hatte er sich bereits eine nach hundertjährigen Menschenmenge angelammelt, die dem Griechen einen heroischen Empfang bereitet. In Begleitung seines Neffen Euangelos P. Pefelidis und von Frau Dr. Sch. wurde er in seinen bunten Tracht der griechischen Bauern der Rathsaalssaal. Als Dolmetscherin stand ihm Frau Dr. Karainstatis zur Seite, eine in Berlin lebende griechische Schriftstellerin, die als eine aufrichtige Freundin des neuen Deutschland durch ihr Werk „Das Dritte Reich durch meine Brille“ bekannt geworden ist.

Bürgermeister Dr. Mann hielt den Marathonläufer von 1896 im Namen der Stadt Halle herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß der alte Hlonier des olympischen Sportes während seines Aufenthaltes in Halle und seiner Umgehungen in die beiden Städte ein Bild der heutigen Stadt Halle und einer deutschen Landschaft empfangen möge. Spyridon Louis dankte durch den Mund der Dolmetscherin für den freundlichen Willkommensgruß und für die Herzlichkeit, mit der er in Halle aufgenommen worden sei. Dann überreichte Bürgermeister Dr. Mann dem Gast als Ehrenzeichen der Stadt Halle ein großes Bild des alten Rathauses, eine silberne Schale mit Wappen und Wahrzeichen der Stadt und einer Widmung und eine Festschrift der Stadt. Nach einem Rundgang durch die alten Räume des Rathauses trat sich Spyridon Louis in das Goldene Buch der Stadt Halle mit seinen großen, griechischen Buchstaben „S. Louis, 1896“ ein. Dann verließ der erste Marathonläufer das Rathaus, um unten an der Freitreppe von einer autogrammfestlichen Menge erwartet zu werden, die ihn sobald nicht wieder los-



Spyridon Louis und sein Neffe Euangelos P. Pefelidis. 23. 8. 1936.

ließ. Mit gelassener Ruhe und Freundlichkeit schrieb der rüstige, schlichte Mann immer wieder seinen Namenszug in Dexte und auf lose Blätter; ja, sogar als er schon im Auto saß, fürmte die begehrte Menge noch mit dringenden Bitte um ein Autogramm auf ihn ein. Spyridon Louis hätte noch flunbenlang auf dem Marktplatz seinen Namenszug schreiben können, wenn nicht das Auto, von zwei Polizeibeamten auf den Tribünen erstoffert, ihn den Gassenfern entführt hätte...

Das große Los des Laternenfestes  
Programm-Nummer 7104 gewann mit 20 Pfennigen ein Auto  
Außerdem 125 andere Gewinne

Die mit dem Bericht der Programmhefte zum Laternenfest verbundene Verlosung erstreckte sich auf in diesem Jahre wieder großer Beliebtheit, ja es gab manche Laternenfestbesucher, die sich eigens zu dem Zweck, für 20 Pfennige ein Auto oder einen der anderen schönen Preise zu gewinnen, eine ganze Meile solcher Programmhefte kauften. Nur — es ist nicht gerade gesagt, wenn man behauptet, daß wohl mancher Volksgenosse mit dem Erwerb des gefamadtoll aussehlatteten Programmheftes nicht nur nach der Gewinnchance fragte, sondern auch an den Dank, den er damit der „V.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für ihre mühsellose Arbeit der Durchführung des Festes abstatte, und nicht zuletzt an den Erinnerungswert dachte, den das glückliche Festchen darstellt.

Unmittelbar im Anschluß an das Prachtfeuerwerk, das den offiziellen Teil des Festes beendete, trat in der Saalhofbrauerei der Verlosungsauslosung zusammen, dem Stadtrat Richter, Gaußammer, Dr. Pfeiffer, Dr. Krause, Gerichtsassessor Knoblauch (Gauamt „Kraft durch Freude“) anberichten, um die Gewinner zu ermitteln. 50.000 Programmhefte ertrugen die Losinterferenzen, 125 Preisgelder warteten auf Fortuna's Entscheidung. Der 1. Preis, eine elegante Daimler-Limousine, fiel auf die Losnummer 7104 und wurde ziemlich zum Ende der Auslosung gezogen, weshalb auch eine Befragung durch Zuschauer nicht mehr möglich war. Den 2. Preis, ein Daimler-Motorrad, zog die Nummer 3983. Den 3. bis 7. Preis, je einen Volksempfänger, erhielten die Nummern 8131, 20 573, 5527, 12 804 und 18 369. Die als 8. und 9. Preis ausbelebten Serienfahrräder wurden die Gewinner der Nummern 5325 und 8012 gemöblen, die beiden Damenfahrräder, die

den 10. und 11. Preis darstellten, die Nummern 2985 und 15 332. Das stielige Kaffeeervice wird die Zafel des Besizers der Losnummer 41 276 schmücken. Die achtstägigen Reisen (Preise 13—17) können die Losnummernbehaber 28 260, 30 407, 8736, 17 293, 27 643 verdienen. Je einen Photoparat gewannen Nr. 38 839, 32 655, 44 261, 14 319, 27 609, 20 890, 36 093, 39 01, 49 785, 21 487, 11 742 und 6982, und somit den 18. bis 23. Preis, den 24. bis 26. (je eine Serienarmbanduhr) die Nummern 27 080, 24 816 und 43 304, den 27. bis 29. Preis (je eine Damenarmbanduhr) die Nummern 37 005, 27 935 und 49 517.

Eine „Kraft durch Freude“-Wochenendfahrt mitmachen können die Gewinner des 30. bis 39. Preises: 9653, 25 559, 6799, 10 547, 3298, 12 009, 7791, 8170, 5518 und 30 913. Je einen Rundflug vom Flughafen Halle-Teispaab (Schlenker) machen die folgenden Gewinner des 40. bis 74. Preises: 49 010, 46 047, 1496, 27 492, 31 421, 31 721, 16 704, 7239, 46 469, 30 635, 41 514, 4045, 5800, 18 885, 13 705, 35 274, 25 533, 8001, 11 888, 48 385, 18 838, 49 613, 4984, 21 022, 20 380, 44 237, 19 145, 5818, 46 108, 37 845, 17 644, 20 022, 29 265, 11 534, 45 924.

Je einen Photo-Vor-Apparat erhalten die Gewinner des 75. bis 94. Preises: 5054, 20 608, 46 472, 44 361, 14 319, 27 609, 20 890, 36 093, 32 655, 45 261, 14 965, 4182, 36 208, 26 626, 40 118, 1693, 34 046, 46 908, 1678. Schließlich erhalten die restlichen 81 wertvollen Daimler die Losnummern 27 796, 48 481, 34 666, 26 183, 9417, 21 513, 11 364, 4366, 11 541, 2287, 41 674, 1407, 27 773, 33 910, 41 855, 19 865, 28 538, 40 504, 5714, 24 926, 46 466, 19 412, 4096, 1093, 11 925, 14 115, 29 268, 48 122, 3228, 24 965 und 18 924.

Die Gewinner werden gebeten, ihre Anschrift und das betreffende Blatt des Programmheftes, das die gewinnende Losnummer trägt, an das Gauamt der V.-Gemeinschaft

„Halle im Grünen“  
Ein Werbefaltblatt wirkt für Halle.

Man könnte dem Werbefaltblatt, das gerade noch rechtzeitig zur Fremdenwerbung für Halle bei den Olympischen Spielen kommt, den Namen „Halle im Grünen“ geben, denn auf dem mehrfarbigen Stadplan, der diesem Werbefaltblatt beigegeben ist, ist das Häusermeer in große Grünflächen eingebettet. Das Auge verweilt sofort auf den zahlreichen Verbindungen der Saale und den meisten Grünanlagen im Zentrum. Der Plan umfaßt weiter die Anlagen im Norden mit Zoologischem Garten, Gertraudenriedhof und im Süden mit Rabeninsel, Schaugärten und Anlagen am Gumbinerinnen sowie die zahlreichen anderen Grünflächen.

Das neue Werbefaltblatt gibt dem Fremden den neuen Stadplan mit überflüssigen Markierungen und einem vollständigen Straßennetzplan in die Hand. Ein Teilstrassenplan der Straßenbahn läßt sofort die Verbindungen, die dieses Verkehrsmittel schafft, erkennen. Wichtige Behörden und Parteinischen sind, soweit sie nicht im Plan selbst kenntlich gemacht sind, durch besondere Nummern gekennzeichnet, so daß sie ohne weiteres aufgefunden werden können.

Die Minderseite des Planes trägt Fotos von wichtigen Lebenswürdigkeiten in Halle, die ein kurzer Text näher kennzeichnet. Außerdem ist eine Übersicht über den Lieberlandstraßenverkehr gegeben, der auch in ein harmloses Verkehrsmittel einpaßt. Für den Autofahrer ist es bedeutsam, daß die Hauptdurchfahrtsstraßen durch Halle im Stadplan besonders bezeichnet sind. Als Hinweis geht das Fallblatt einen Durchblick von der Marktplatzseite zum Marktplatz auf Händelbank und Marktkirche im Mehrfarbendruck.

„Kraft durch Freude“ einzuhandeln, montiert ihnen ihr Gewinn, sofern der Gewinner außerhalb Halle wohnt, ausgeföhrt werden wird, während die einheimischen Besitzer eines Gewinnlooses die Gewinne von Dienstag an beim Gauamt, Rathaus, Bürger-Str. 79, in Empfang nehmen können.

Gefängnis für Messerstecher  
Ein Raspiet zum Himmelabstiegen.

Nach dem recht erheblichen Vorkraken, die der erst 24-jährige Franz Sch. aus Weiersberg hauptsächlich wegen Inzestuöser Verlegung hat, kann man es den Schätzern nachsehen, wenn sie ihn nicht gerne bei sich sehen, weil er meist als Störenfried auftrat. Obwohl er sich sonst selbst schlecht aufzuführen pflegte, nahm er am Himmelabstiege im Weltkriegs daran teil, was ihm mal ein anderer zu vorgerührter Stunde

Wachstuche Wandschoner Gummi-Bleder

wenig schön Senam. Es kam zu einem Streite, der sich aber noch in Grenzen hielt. Schlimm wurde es, als Sch. nach der Vollzeitsunde draußen vor der Tür seiner heimwärtsgehenden Geiger plötzlich mit seinem Messer nach und davonföhrt. Der Geschworene erließ ihm nach, um Nach zu nehmen. Da wandte sich Sch. nochmals gegen ihn. Sein Bruder Albert kam ihm dabei zu Hilfe, so, um Franz nach nun weiter auf seinen Geiger ein. Der Bruder trat ihn mit Füßen. Wegen so viel Absicht ging das Schöffengericht Halle ganz energisch vor. Es verurteilte Franz Sch. wegen dieser zweifachen Körperverletzung mit dem Messer zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis. Neben auf diesem Gebiete noch nicht vorbestraften Bruder zu drei Monaten.

Der erste Laternenfest-Luftballon ist da  
In der Oberpfalz wurde er gefunden.

Bereits am Montag ging einer der 1000 kleinen Luftballons, die bei dem Kinderfest am Sonnabendnachmittag von den Kleinen Brandberger aufgeflogen waren, beim Gauamt „Kraft durch Freude“ ein. Der Ballon war am 9. August vormittags etwa 20 km nördl. der Stadt Weiden in der Oberpfalz auf einem Feld gefunden worden. Der Forstarbeiter Hans Schreiner in Weiersberg, Volkspfeifer (Oberpfalz) schickte die Karte mit der Ballonhülle, die eine Luftlinie von 180 Kilometer zurückgelegt hat, mit einem fertigen Luftballonhülle, die eine kleine, sechsährige Ballonhülle in Siletote Wismar, Halle, Etto-Käfer-Strasse 56, zurück und sprach lediglich den Wunsch aus, einmal eine Aufstiegskarte von ihr zu erhalten.

Das Wetter von morgen?  
Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle  
Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Schwache, am Südrückung schwächende Winde, ansonstende härtere Bewölkung und später einzelne gewitterartige Niederschläge. Schluß.

Für Donnerstag: Wetterverschlechterung wahrscheinlich.

Schleue Trotha, Wasserhand Unterpegl  
Schleue Trotha, 1.88 Meter wie gestern.  
Schiffahrt: Gildamerger Kruck.

# Steuerreformpläne der deutschen Gemeinden

## Änderung der Besteuerungsgrundlage für Grundvermögens- und Hauszinssteuer?

Die gemeindliche Finanz- und Steuerreform, an der man schon in früheren Jahren häufiger gearbeitet hat, ist aber noch nicht recht vom Acker fort, ist mit der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus und der durch ihn bereits vorgenommenen allgemeinen Steuerreform in ein anderes Stadium. Die gemeindliche Steuer- und Reformpläne müßten also und es heißt, daß die Gegenstände einsehender und richtiger Überlegung der maßgeblichen Stellen ist. Nur darf bei den Ermahnungen, die verständlich daran geschickt werden, eine nicht übersehen werden, daß nach wie vor in unvollständiger und lückenhafter, verbunden mit der Finanz- und Steuerreform des Reiches und der Länder, ja mit der Frage der inneren Umgestaltung des Reiches überhaupt ist, daß die Gemeinden mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinden und der berechtigten Wünsche der Steuerpflichtigen eine solche reichliche Überlegung bedarf, daß sich die Reform nicht in Hurra oder in Jahresfrist als lässig durchzuführen läßt.

Es ist zu berücksichtigen, daß nicht nur arbeitsfähige erwachsene Leute, die über die Vermögensverhältnisse nationalsozialistischer Grundbesitzer bei der Steuer- und Reformpläne, der Zusammenhang der Gemeindefinanzen und der Einkommen- und Steuerfragen des Reiches und der Länder zu beachten sind, sondern auch die Steuerpflichtigen — diese nicht bloß, was die Steuerfragen betrifft — vertrieben und zum Teil keineswegs immer unbedachte Wünsche annehmen haben, die zum mindesten eingehender Prüfung würdig sind. Weiterhin heißt es, daß eine allgemeine kommunale Steuer- und Reformpläne, die sich auch in arbeitsfähigen Aufbau s. B. von der früheren preussischen kommunalen Reform nicht unwesentlich unterscheiden muß und wird, auf eine lange Zeit abzielt und für die kommenden Jahre seine Geltung haben soll. All diese Tatsachen machen es klar, daß es eine Täuschung wäre, zu glauben, daß eine gemeindliche Finanz- und Steuerreform derartiges Ausmaßes in der Lage, eine schon im Beginn des neuen Jahres, das heißt 1937, zu erwarten sein würde.

Anders verhält es sich mit der Frage der schrittweisen Milderung einzelner Steuerfragen — vor allem, soweit die Fragen bereits durch reichsrechtliche Regelung vor- bereitet oder angeordnet sind. Aber auch da wird man sich in der Regel bei der reichsrechtlichen angeordneten Milderung den Wegen nicht zu überlassen. Immer vorausgesetzt wird für das neue Rechnungsjahr 1937 eine Milderung der Besteuerungsgrundlage für die Grundvermögenssteuer und damit auch der Hauszinssteuer und zwar so, wie sie in der Frage kommt, auch der Wertvermehrung insofern zu erwarten sein, als der neue Einheitswert zur Grundlage wird. Für darüber hinausgehende Steuerreformpläne aber, soweit es die Wünsche der Gemeinden an die Steuerpflichtigen angeht, muß die Möglichkeit ihrer Berücksichtigung bereits für die nächste Zeit in Aussicht gezogen werden. Man wird auf sich, hier feiner zu sein, und von der Berücksichtigung und den tatsächlichen Möglichkeiten der entfernenden Vermögensfragen, Nationalsozialistische Steuer- und Reformpläne, die sachliche und materielle Wirtschaftspolitik, fremde oder Spekulation und Effektivität des Augenblicks, die dafür aber auch den großen, nicht bloß auch einzuwendenden Vorteil seiner Grundlage, der Stabilität und starken Sicherheit für den Staat und die gemeindliche Haushaltung als auch für die Wirtschaft. Sie will und muß vor allem die einseitige, große Linie wahren und kann sich bedeuten nicht im Entschlossenem angeordnet zu werden. Die Vermögensfragen, es ist dem, daß es gilt, übernehmend, offensichtlich.

Die steuerliche Ungleichheiten zu beseitigen, aber aus früheren Zeit übernommenen Regelungen, die sich mit nationalsozialistischen Grundgedanken nicht vereinbaren lassen, anzuzumessen. Selbst die Umstellung der oben genannten Steuern — die in Staatssteuern sind, an denen die Gemeinden in irgendeiner Form s. B. in Form von Zuschüssen beteiligt sind — auf den Einheitswert ist mit einer Reihe besonderer Schwierigkeiten verbunden. Schwierigkeiten, die von Steuerpflichtigen gerne übersehen werden. Sie haben allerdings weniger ihren Grund in der Mangel der allgemeinen steuerrechtlichen Vorschriften im Verhältnis zum Steuerpflichtigen als vielmehr in der außerordentlichen Vielfachheit der bisherigen Steuerrechnungen in den einzelnen Ländern. Hier ist es nicht allein die Verschiedenheit der Besteuerungsgrundlagen und Steuerfragen, sondern vor allem auch die Abgrenzung des Besteuerungsgegenstandes zwischen Ländern und Gemeinden. Und hier liegt mit die größte Schwierigkeit. Hier wird das ganze Problem der Besteuerungsverhältnisse zwischen Ländern und Gemeinden an diesen Steuern bei der Umstellung auf die neue Besteuerungsgrundlage aufzuerst und damit indirekt auch in bestimmtem Umfang die Regelung des Vollen und Vermögenssteuern in weitestem Sinne. Die steuerliche Milderung bietet hier noch die nächsten Schwierigkeiten, sie liegen mehr bei anderen Ländern.

# 185 reifen durch unseren Gau

## Am Sonnabend werden Auslandsdeutsche in Halle empfangen

Die an der Reichsreise teilnehmenden Reichsdeutschen aus dem Gau Halle, die den Weltkongress für Freiheit und Erholung in Hamburg mitgemacht haben und nun durch die deutschen Gauen reifen, werden am Sonnabend, dem 15. August, vom Gau Halle-Merzbura aus dem Gau Thüringen überkommen und nachmittags 17.30 Uhr in Garsitzberga in unserem Gau begrüßt werden. Es handelt sich um 185 Personen, darunter 20 Frauen, die als Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeiter aus dem Auslande das nationalsozialistische Deutschland kennen lernen wollen. Die Fahrt nach der Gauhalle erfolgt in Kraftwagen über Naumburg, Weiskens und Merzbura. Die Ankunft in Halle erfolgt etwa 19.30 Uhr. Dann werden die Gäste in ihre Quartiere geleitet und sich im Laufe des Abends in der Saalhofbrauerei

einfinden, wo die NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ Gau Halle-Merzbura unter dem Motto „Laden ist gesund“ einen fröhlichen Feierabend veranstaltet, bei dem Udo Reich, Leonore Bader und Willi Claus vom Reichslandvolk und die Betriebsgruppen der Betriebsgemeinschaft Halle (Süd) einen schönen Feiern die Kapelle abschließen mitwirken.

Am Sonntagvormittag verlassen die auslandsdeutschen Gäste Halle in Omnibussen und werden in Wittenberg von unserem Gau verabschiedet und vom Gau Kurmark übernommen.

In Wittenberg treffen sie mit der Ortsgruppe der Reichsdeutschen aus dem Auslande aufeinander, wo der Empfang kommt und von da ab gemeinsam mit der Restgruppe nach Berlin reist.

# Begrüßung englischer Schüler

## Empfang im Rathaus.

Am Montagnachmittag fand im Rathaus die Begrüßung der drei englischen Schulgruppen statt, die zur Zeit im Rahmen des deutsch-englischen Schüleraustausches in Halle und Umgebung sind. Sie erwidern den Besuch, den unsere Schüler und Schülerinnen ihnen abgeleitet haben. Am Sonnabend sind sie zusammen mit den deutschen Schülern aus Gaus und herüberkommen, um nun die mitteldeutsche Landschaft und andere Teile Mitteldeutschlands kennenzulernen. So ist ein Besuch der Reichshauptstadt, eine Fahrt nach Leipzig und nach Naumburg geplant. Außerdem sollen die Gäste Einblick in das Aufkommen

des neuen Reiches gewinnen. Reichsbauten, die NS-Kinderschule Neudorf sowie ein Reichsferienlager besuchen. Einmal ist es die vielfachen Beziehungen der Stadt Halle zu England hin, die ihren besonderen Ausdruck durch die Handelpflege in Halle erhielten. Weiterhin stellte er die großen Leistungen des Volkes unter dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler heraus. Erwähnte den Engländern, daß sie einen möglichst tiefen Einblick in das Aufkommen des Führers nehmen könnten und wies auf den Geist der Freude und des Friedens hin, der auch allenthalben in Deutschland begegnet werde.

Dann begrüßte Dr. Schirra als Vorsitz die Gäste im Auftrage des Oberpräsidenten. Er wies auf die große Bedeutung hin, die der Schüleraustausch gerade in der heutigen Zeit hat. Wenn wir die Jugend der Völker in deren Hände und doch die Zukunft der Nationen liegt, einander näherbringen wollen, so glauben wir damit nicht, unmittelbar politische Ereignisse beeinflussen zu können, doch wollen wir helfen, den Geist der gegenseitigen Achtung und der Freundschaft unter der Jugend der Völker zu verbreiten und so mitgliedern die Voraussetzungen zu liefern, die für einen echten und innerlich begründeten Frieden nötig sind. In diesem Sinne kann ein jeder aus der kleinen Zahl an einem bestimmten Teil der der großen gemeinsamen Friedensaufgabe beitragen. Die Adolf Hitler den Geist des Haffes und der Anzucht im Inneren unseres Vaterlandes überwinden hat, so hoffen wir — wird es im Verein mit den Jüngern anderer Nationen auch gelingen, den Frieden im Zusammenleben der Völker wiederherzustellen. Dr. Schirra zur Begrüßung dankte auch den englischen und deutschen Vertretern sowie der Stadterhaltung für die aufopfernde Arbeit, die sie dem idealen Werk gewidmet hätten, und wünschte den Gästen einen recht glücklichen und angenehmen Aufenthalt in Halle.

Am Namen der englischen Schüler dankte dann Miss Moore für den freundlichen Empfang und betonte die Willen der Gäste, mit ausgedehnten Besuchen und im Geiste der Freundschaft den gemeinsamen Aufenthalt in Deutschland zu verbringen. Ein Wunsch wurde durch das Rathaus befohlen diese Begrüßung.

**Zusammenfassen am Niedepflog.**  
Am Montag gegen 12.30 Uhr stießen an der Ecke Niedepflog, Brandstraße ein Auto und ein Lastfahrer zusammen. Der Lastfahrer wurde leicht verletzt und nun über das Personalfortwagens in die Klinik gebracht.

# Schlägerei in einer Gastwirtschaft

## Sechs Personen wurden verurteilt.

Die Ausschreitungen vom Sonntag, dem 2. Februar, in einer Gastwirtschaft in Schletten, zu denen fünf in der Kreuze über einen Sportfest sechs junge Männer hatten hinführen lassen, fanden gestern ihr Nachspiel vor der Strafkommission Halle. Damit, daß sie nicht nur fünf zu fünf Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlichem Raubverbrechen und Körperverletzung verurteilt.

Es war eine Tummelstunde von den Sechsen, daß sie noch vor Gericht sich auf Kraftes Zeugnissen stützen und behaupteten, sie wären in ihrer herkömmlichen Freude von den anderen angegriffen worden und hätten sich in Notwehr bestimmt. Die Gemeindeführung bewies gerade das Gegenteil. Danach hatten die Sechste und die anderen Gäste allerdings nicht mit ihrem üblichen recht ausserordentliches Benehmen gehandelt. In aller Ruhe hatten sie die Freundschaft ermahnt und schließlich ohne jede Gewalttätigkeit hinausgedrängt, als sie dem Lokalverbot nicht nachkamen. Aber immer wieder ging die Mannschaff zum Saal hin, um dort vor dem Saal zu stehen, was die Gemeindeführung mit dem Aufkommen ihrer Fahrdächer und ähnlichen Instrumenten. Dabei kam es zu verschiedenen Körperverletzungen mehrerer, insbesondere eines Thüringer freischlägerischen Mannes, den sie zu sich in ihre Gastwirtschaft um ihn dort erbschlich zu verurteilen.

Es war gemeinschaftliches Handeln aller sechs; es brauchte dem Einzelnen gar nicht nachgewiesen zu werden, um er schuldig und welches Verbrechen er dabei, oder ob er überhaupt eins in der Hand gehabt hatte.

# Volksspiele in Wörmitz-Böllberg

## Gesellschaft und Vorkonzerte.

Prohe Stunden waren es, die der Volkshörereien Halle seinen rund 8000 Willkürern durch ein ganz vorzüglich gelungenes Sommerfest zum Saal hin, um dort 6000 Personen besuchten die draußen herrlich an der Saale in Wörmitz abgelebte große Strandweile mit ihren modernen Badeeinrichtungen. Während auf der 50-Meter-Schwimmbahn und auf dem 3-bzw. 5-Meter-tiefen Schwimmbecken, der sich am Saalufer, wurde auf der Strandweile für jung und alt durch die vielfältigen Belustigungen für Unterhaltung gelehrt. Über 1000 Helfer waren allein damit beschäftigt, die 2000 an-

# Einen guten Platz an den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher

## Werde Rundfunkhörer!

welenden Kinder zu betreuen. Das alles tadellos klappte, das bewies die vorzügliche Stimmung, die vom Anfang bis zum Ende unter dem lauten Volkslied herrschte. Für die Volkshörer bot auch der „Altenheim-Gesellschaft“ Nachmittags, der sich am Saal vor dem Volkshörereien mit seinem Freiluft- und prächtig eingerichtet hat. Wohl mangelnd Besucher mag er durch die Veranstaltung zu recht zum Bewußtsein gekommen sein, welche herrliche Naturgegebenheiten Wörmitz-Böllberg, unmittelbar vor den Toren im Süden Halle gelegen, zu bieten vermag.

Auch ein anderer Kreis von Volkshörereien, der Volkshörereien Wörmitz-Böllberg 1936, hielt eine gut gelungene Veranstaltung im eigenen Bad in Böllberg ab, und zwar trat er mit einem Jugend- und Volkshörereien Nachmittags, der sich am Saal vor dem Volkshörereien mit seinem Freiluft- und prächtig eingerichtet hat. Wohl mangelnd Besucher mag er durch die Veranstaltung zu recht zum Bewußtsein gekommen sein, welche herrliche Naturgegebenheiten Wörmitz-Böllberg, unmittelbar vor den Toren im Süden Halle gelegen, zu bieten vermag.

**Führung durch den Stadtvogelwarter.**  
Im Rahmen der von der Stadterhaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, dem 13. August, 16 Uhr, eine Führung durch den Stadtvogelwarter statt. Treffpunkt vor dem Hauptplatz. Eintritt frei. Der Verkehrsleiter „Roter Turm“ und vor Beginn der Führung.

**Morgen wieder Platzkonzert.**  
Das nächste Platzkonzert im Saalplatz findet morgen, Mittwoch, dem 12. August, 17 Uhr auf der Spitze der Nachtgaststätte statt.

# Zur letzten Ruhe befristet

Im Staatsforst zu Groß-Dierbachau (Kreis Saalfeld) wurde gestern nachmittags in aller Stille ein Bestatter bei der Beerdigung entsendend, die herrliche Wälder des Forstmeisters Büßler zur letzten Ruhe befristet. Im Wald, den der Verstorbene so geliebt hat, umweht seines Oedipus, umweht seiner Jagdflüsse, in der er manche Stunde verbracht hat, ruht nun der Mann unter einer Eichenplatanen-Randochse mit einem 4- bis 5-Meter hohen und Forstsekretär Heierlecker Donner an. Halle ließen sich einmal das Leben jenes Mannes in kurzen Worten vorüberziehen, den seine Mitarbeiter nicht nur als Vorgesetzten, sondern auch als Mensch schätzen und lieben gelernt hatten.

# Butter muß 17 Punkte haben

## Prüfungen in den Molkereien alle 4 bis 6 Wochen

Seit heute wird in Deutschen Reich in rund 1000 Molkereien Butter hergestellt. Wenn bis heute nur 700 von vielen 1000 Betrieben die Genehmigung zur Herstellung von deutscher Markenbutter“ erteilt wurde, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Anforderungen an die Qualität der Markenbutter und an die Einwirkung der Betriebe sehr hoch sind. Jede Molkerei, die „deutsche Markenbutter“ herstellen will, muß sich hierzu an bestimmten Bestimmungen für die Überwachung und Kontrolle genügen. Vor der Verfertigung der Buttermarken ist in jeder Molkerei der Nachweis zu erbringen, daß die betreffende Molkerei alle sechs einschneidenden Prüfungsfragen, die vom zuständigen Landwirtschaftsamt regelmäßig beantwortet werden, jedoch mindestens die vorgeschriebene Punktzahl (insgesamt 17 Punkte), davon mindestens 9 Punkte im Gesamtergebnis hat. Diese Prüfungen finden in der Regel in Abständen von 4-6 Wochen statt, so daß die Molkereien sich mindestens 1/2 Jahr im Prüfungsstadium befinden.

Zu den Prüfungen gehören die Erzeugnisse an Milch und Rahm, ausreichende Viehhaltungsfragen, Viehhaltungs- und Fortbewegungsfragen. Die Markenüberprüfer sind zugleich verpflichtet, die zur Verfertigung bestimmte Milch eines jeden einzelnen Viehtierens regelmäßig auf ihre Sauberkeit zu prüfen und hierbei vor allem den Fettgehalt und Säuregrad als auch den Wasseranteil in der Butter zu ermitteln. Um die Qualität der Markenbutter laufend zu kontrollieren, wird in jedem Betriebe eine Butterprobe mindestens einmal im Monat durch Kontrollbeamte der Lebensmittelbehörde für Markenbutter entnommen oder telefonisch oder telegraphisch von der Prüfungsstelle angefordert. Die Proben werden erst nach einer 24stündigen Lagerung bei 10-12 Grad C. einer Prüfungscommission zur Begutachtung vorgelegt. Die Beurteilung der Butter richtet sich nach der Zahl der Wertmole, die sie für Geschmack, Geruch, Ausarbeitung, Aussehen und Gefüge anzeigt. Die einzelnen Eigenschaften werden einzeln beurteilt, wobei der Durchschnittsbewertung noch in Rechnung gestellt wird. Heute weiß die Hausfrau, daß „deutsche Markenbutter“ nur nach einheitlicher Form, Verpackung und Kennzeichnung und mit dem Reichsnährstandesabzeichen versehen in den Handel kommen. Sie weiß, daß sie bei jeder Marke stets Garantie für eine ausgezeichnete Qualität hat.

Besonders hohe Anforderungen werden an die Molkereiersteller gestellt. Diese müssen den Nachweis einer abgeschlossenen Nachausbildung mit abgelegter Molkerei- oder Betriebsleiterprüfung oder den Besuch einer Fachschule erbringen. Die Betriebe müssen alle technischen Einrichtungen besitzen, die für die Markenbutter-Verpackung erforderlich sind.



# OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT  
VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Saale-Zeitung G.m.b.H., Magdeburg 1936

## (24. Fortsetzung)

„So, so“, sagte Miller verbüst, hatte der Jüngling an, dann müßte er lachen. Es war der 100-Meter-Sieger vom Vorjahre und also wunderte sich Miller nicht, daß der Jüngling aus seinem Vorlauf als Sieger wieder zurückkam.

Am Mittwoch den 1. August, fand der Endlauf statt.

Uebria geblieben waren dafür: die Deutschen Körnig und Schüller, die Kanadier Williams und Schöler, der Amerikaner Scholz und der Engländer Rangelen.

Um 11.5 Uhr begann der Start.

Die Aufstellung der Teilnehmer war folgende von innen nach außen: Schüller, Williams, Rangelen, Körnig, Scholz, die Außenbahn hatte Nilgapatril.

Es wurde der schönste Start, den Franz Miller jemals erlebt hatte, ein Start, wie er sich bisweilen einem enträutet hatte.

Und er wußte ganz genau, daß es auf Anhieb gelingen würde.

Und es war in der Tat das wunderbare Bild eines in jeder Hinsicht vollkommenen und idealen Starts. Als das Kommando „Auf die Plätze!“, kam es bei keinem der Sechse ein unruhiges Hin- und Herdrücken, beinahe gelassen ließen sie sich bei den ruhigen Worten in die Knie. Bei dem Kommando „Berst!“ gab es bei keinem der Sechse ein unruhiges Ausrennen, beinahe gelassen hoben sich sechs Rücken, konnten sich ruhig die Hände von der Erde, streckten sich ruhig die Arme vom Boden und als der Schuß knallte, hoben sie auslammend, wie an einem einzigen Brett schenkelnd, prächtig davon.

Nach diesem Augenblick war Miller mit sich zufrieden, denn jetzt war es geschafft.

Über so wunderbar wie dieser Lauf bekommen hatte, so wunderbar sollte er selber nicht enden.

Mit Körnig liefen die zuverlässigsten deutschen Hoffnungen. Er war der beste Sprinter, den das Reich zur Verfügung hatte. Man hatte ihn seine bisherigen Läufe in glänzender Form gewinnen sehen und er war die besten Zeiten gelaufen. Zunächst lief er, wie man es von ihm gewohnt war, schon in der Kurve zög und danach überholte den Amerikaner Scholz, in die Zielgerade bog er als erster ein. Unter anderer Landsmann Schüller hatte sich leider mit einer verletzten Ferse nicht abgemittelt, er war in den ersten 100 Metern zu langsam gelaufen und verlor schon in diesem Abschnitt den Anschluss an die Spitze. Und das ist, wie man monatlich weiß, auf solchen kurzen Strecken gleichbedeutend mit der Niederlage. Als 150 Meter gelaufen waren, führte Körnig immer noch und man mit sich vorwärts führen, mit welchem unglaublichen Geiste, daß deutsche Läufer ihn auf seinem Siegeslauf begleitete, denn daß es ein Siegeslauf werden würde, darüber war eigentlich niemand mehr im Zweifel. Ein Sprinter von solcher Klasse läßt sich in den übrigen 50 Metern nicht mehr schlagen, eine goldene Medaille, die er in Amsterdam für Deutschland, war fällig.

Über das war noch ein Jüngling aus Kanada dieses Landes großer Sprinter, sich Williams und hatte bisher „nur“ eine einzige goldene Medaille als Sieger der 100 Meter. Er wollte noch eine zweite haben. In rasender Fahrt fuhr er auf der glühenden zweiten Bahn heran, hatte Körnig ein und überholte ihn. Der Deutsche hatte sich wohl in den ersten 100 Metern zu hart ausgeben und hatte jetzt keine Kraftreserve mehr, um diesem unglaublichen Angriff zu widerstehen. Sein gebrochener, hinreißender Endspurt blieb aus. Er war so aufgeregt, daß ihn sogar der wenig beachtete und wenig erfolgreiche Engländer Rangelen in den letzten 10 Metern um Armbreite schlagen konnte. Körnig wurde Dritter und diesen Platz meinte er belegen zu kann klar.

Das Zielgericht aber meldete sich mit einer anderen Meinung, die Herren hatten mit Körnig auf einer Höhe den Amerikaner Scholz in das Ziel einbrechen lassen. Sie teilten also den dritten Platz zwischen den beiden Sprintern und es begab sich das höchst sonderbare Schauspiel, daß bei der Siegesfeier am Ziel ein Siegerpaar mit Deutschland und Kanada zusammen das Ehrenbanner schickte wurde.

Dabei aber blieb es nicht. Die Geister der Olympischen Spiele kennen kein totes Rennen und also sollten Körnig und Scholz zwei Tage später noch einmal die 100 Meter um diese goldene Medaille laufen. Ein amerikanischer Zuschauer wurde beauftragt, seinem Landsmann Scholz die Entscheidung mitzutun und ihn für 3 Uhr mittags zum übernächsten Tage an den Start zu befehlen.

Als es soweit war und alles am Start aufgebaut stand, wartete man nervös auf Scholz, er ließ sich nirgendwo blicken und war auch nirgendwo aufzutreiben und nach einer angemessenen Zeit bei Wartens Sprach das Schiedsgericht endgültig dem Deutschen Körnig die goldene Medaille zu.

Scholz war vollkommen schlaflos, als er davon erfuhr. Und als seine Freunde ihn empört anstarrten, warum er eigentlich so erkrankt sei, er brauche gar nicht erkrankt zu sein, er habe doch dem Deutschen den dritten Platz kampflos überlassen, da war Scholz doch schlaflos. Wieviel kampflos überlassen? Daraufhin wurden seine Freunde noch empört. Warum er denn zum Ziel nicht am Start erschienen sei, um den Zweikampf mit Körnig auszufechten?

Der unglückliche Scholz herrte morlos Mund und Augen auf, Zweifelkampf? Im Himmel wissen, wieviel denn Zweifelkampf? Dann kam die Geschichte zu Tage: jener amerikanische Funktionär, der beauftragt worden war, Scholz die Entscheidung des Schiedsgerichts mitzuteilen und ihn zum Lauf mit Körnig zu befehlen, hatte diesen Funktionär vollkommen vergessen. Es war ja so, die Sache zu befehlen und Deutschland verlor im Besitz der goldene Medaille.

Am Dienstag, den 31. Juli, begab sich der deutsche Starter Miller mit all seiner Ruhe und Gelassenheit wieder einmal an den Start-

platz. Nur seinem üblichen Vorrat an Ruhe und Gelassenheit, der ohnehin nicht gering war, hatte er aber für diese Stunde noch mindestens ebenso viel mitgebracht.

Er war sich klar, daß er einer Schredenflut entgegenging, nämlich dem 100-Meter-Endlauf der Frauen.

Obwohl er so wenig wie die meisten anderen männlichen Mitmenschen irgend etwas gegen diese angenehmen Geschöpfe einzuwenden hatte, wußte er, was ihm bevorstand. Seine laßigsteitlange Sportlerbräunung war der begründeten Ansicht, daß der liebe Gott den Frauen nun einmal einen schwächeren Körper verliehen habe, als den Männern. Daran war nichts zu denken und nichts zu ändern. Sie konnten, ob sie wollten oder nicht, unmöglich in gleicher Weise so widerstandsfähig, kühl, ausdauernd und kampfbereit sein, wie die Männer. Sie konnten es auch nicht innerlich sein.

Und also fing der Starter Miller väterlicher Stimmung voll an diesen Start.

Im Stadion war die Aufregung mindestens ebenso tief wie beim 100-Meter-Lauf der Männer. Und das war nicht verwunderlich. Denn dreißigtausend Menschen, die den Startplatz nicht aus den Augen ließen, laßen dort sechs Frauen in großer Herzkraft, Licht- und Arretieren im Kreise herumtanzen, leicht- Aniegebaue Frauen, wieder losrennen, wieder stehenbleiben.

Es waren die sechs Teilnehmerinnen am Endlauf. Von 31 Frauen waren nach 9 Vorkäufen und 3 Zwischenläufen diese sechs übrig geblieben.

Da war das Fräulein Robinson aus USA, die drei Fräulein Rosenfeld, Smith und Coof aus Kanada und die beiden Fräulein Schmidt und Steinberg aus Deutschland.

Ihre Aufregung war unbeschreiblich. Zuweilen luden ihre vor Rennfieber ruhigen Augen die Blicke des Starters und es hätte gar nicht viel gefehlt, dann hätte sich der väterliche Millerismus des väterlichen Gehirns nicht erwehren können, daß die sechs in ihrem feillichen Auftrag ihn wegen seines weichen Mantels vielleicht für einen Jahnarzt hielten, vor dem sie entsetzliche Angst hatten.

Die Reihenfolge der Startplätze war von innen nach außen: Smith, Schmidt, Coof, Steinberg, Robinson und in der Außenbahn Rosenfeld.

Miller sah sich den Trübel einige Zeit aufmerksam an und begann beinahe zu zweifeln, ob er diese sechs Wesen, die vollkommen außer sich waren, überhaupt in die Startlinie und dann vom Startplatz wegbringen könnte.

Dann machte er ein Ende. Noch fortgänger als sonst prüfte er seine Pistole, denn daß diese in den nächsten Minuten zwei Schiffe hinterziehen, feuern mußte, den Startschuß und den Nachschuß für einen Beststart, das war ihm klar.

„Auf die Plätze!“ ...

Das Kommando fuhr den sechs Mädchen wie ein Blitz in die Glieder. Was sah, mit welcher gewöhnlichen Ruhe sie sich zur Ruhe zwangen, sich niederzusetzen ...

„Berst!“ ... eine Sekunde, zwei Sekunden ... „Berst!“ ... „Berst!“ ...

Zwei Schiffe hintereinander. Beststart!

Am, die härteren und nervenloseren Männer hatten bei ihren 100 Metern auch Beststart gemacht.

Das Fräulein Coof aus Kanada war zu früh ausgerissen.

Das Geschrei im Stadion laut zusammen, die Teilnehmerinnen manften zurück und



„Das sind die Ziegen, die Sie zu melken haben!“

niemals hat der Starter Miller väterlicher mit jemand geredet, als mit dem unglücklichen Mädchen aus Kanada. Aber sie sah ihn keineswegs tödlich freundlich an und blühte auch keineswegs schuldbeissen drein, sondern sie ätzte vor Zorn, wummelte allerlei kanadische Unfreundlichkeiten auf die Mädchen hin.

Zweiter Start. Das Stadion holte in der Totenstille tief Luft.

„Auf die Plätze!“ ... „Berst!“ ... „Berst!“ ...

Dieses unglückliche Mädchen aus Kanada zum zweiten Male war das Fräulein Coof zu früh ausgerissen und diesmal war selber mit ihr, verführt von ihrem Eifer, auch das deutsche Fräulein Schmidt zu früh in die Welt getraut.

Und niemals hat der Starter Miller seine väterliche Geduld aufgebracht, als er teil der Kanadierin mit, daß sie durch den zweimaligen Beststart zu seinem Bedauern das Recht zum Lauf verlor und er bitte sie, sich aus dem Läuferfeld zu entfernen.

Fräulein Coof aus Uebersee sah den Starter an, als ob sie ein Geheul erhört hätte. Es war eine harte, aber gerechte Entscheidung, die er ausgesprochen hatte. Das Mädchen löste es nicht einzeln und nicht anzuerkennen. Hinterher, begrämt, verzweifelt, wütend, erobert, ergrimmt, erbittert, verbittert ... das alles fiel viel zu kurze Ausdrücke für die nichterwünschte Geheul von Mäusen, mit denen das Ueberseemädchen den Starter niederstieß, in Stücke schoss und in Felsen riss.

Die schwebende langsame Schritte als der Mädchenbin, von der sie verbannt worden war, als ob sie sich nicht von ihr trennen könnte, letzte sie sich dicht an den Rand des Startplatzes und blieb dort hingerichtet im Gras. Die Haare bingen ihr in die schweißbedeckte Stirn, die Tränen liefen ihr in Strömen über das Gesicht und inebell sie unaussprechlich Schweiß und Tränen gemeinsam mit beiden Fließenden wegmühten, schimpfte sie halblaut hemmungslos vor sich hin, wahrscheinlich auf alles, auf sich selber, auf die olympischen Spiele, auf den Starter, auf die Zuschauer und auf die ganze Welt.

Es ist klar, daß jeder Mann mit ihr großes Mitleid hatte. Und den Starter hätte jeder in diesem Augenblick Mitleid mit ihr gehabt, wenn er dafür Zeit ... er hatte nicht eine

**Ufa**

Alte Promenade

Wollen Sie sich in die heitere Stimmung versetzen lassen?

Dann besuchen Sie den Ufa-Film

**Inkognito**

mit **Gustav Fröhlich** und **Hansi Klotek**

Ein heiterer, bezaubernd, frühlich lussender Film aus unserer Zeit

Das Neueste von der Olympiade

Täglich: 4.00 5.30 8.10

Für Jugendliche nicht zugelassen

**Kurhaus Bad Wittkind**

Heute 16 Uhr Konzert  
Mittwoch 6 1/2 Uhr Frühkonzert  
16 Uhr Konzert  
20 Uhr Wiener Walzer- u. Operetten-Abend mit Tanzpaar  
Donnerstag 6 1/2 Uhr Frühkonzert  
14 Uhr 4-Uhr-Tanztee 20 Uhr Tanzabend

Mittwoch, d. 12. August  
12 Uhr Sonderfahrt  
**Merseburg**  
Etw. 1.50 Kinder - 75 hin und zurück

Abfahrtsstelle: Schlagterbrücke

**Gebr. Bergmann**  
Tel. 243 59, Magdeburger Str. 56

**Dampferfahrt**  
mit Schiff „Saaletal“  
am Mittwoch, d. 12. August nach **Wettin und Rothenburg**  
Abfahrt 9.30 Uhr  
Schlagterbrücke (P.O. 51/2)  
W. Ulrich.

**Nach Berlin im Auto!**

Um den Lesern der Saale-Zeitung jeden Tag gute und preiswerte Fahrmöglichkeiten zu den Olympischen Spielen zu bieten, veranstalten wir an den Tagen, an denen keine Sonderzüge verkehren, Autobusfahrten.

Die Fahrt wird im modernen Reisewagen, auf ausgebauter, Preis für Hin- und Rückfahrt: **RM. 6,70**

Ab Halle 6.30 Waisenhausring 1b  
Ab Berlin 22 Uhr  
Der Wagen verkehrt am 12., 13., 14., 15. u. 16. August

Anmeldungen und Karten nur im Vorverkauf durch **Lloyd-Reisebüro H. Müller, Leipziger Straße** als Veranstalter

**Saale-Zeitung - Reisedienst, Kleinschmieden 6**

**Kundfunk am Mittwoch**  
Reichssendung

6.00: Vom Reichsfunker Berlin: Olympische Panfaren.  
6.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut in der Frühe.  
6.30: Vom Reichsfunker Berlin: Frühglockenlied.  
7.00: Alle Reichsfunker getrennt: Nachrichten des Präsidialen Dienstes.  
7.50: Für alle Reichsfunker: 12. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht.  
8.00: Sportzeit.  
8.45: Für den Deutschlandsend.: Deutscher Seesenderbericht.  
9.00: Für alle Reichsfunker außer Berlin: Unterhaltungsmusik. Es spielen die Kapellen Franz Gang und Karl Stank.  
9.15: Deutscher Schminnen: Aufbringerin, Frauen (Aufschreibung); 100 m Süden (Vorkauf); 4 mal 100 m-Stäfel, Frauen (Vorkauf); Subera (Vorkauf).  
12.00: Für alle Reichsfunker: Wäut am Mittwoch. Es spielt das Unterhaltungsochester des Deutschlandsenders. — Tagesliche Olympische Siegerliste 1896-1936.  
12.55: Für den Deutschlandsend.: Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaft.  
13.45: Alle Reichsfunker getrennt: Rechte Nachrichten.  
14.00: Für alle Reichsfunker außer Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
14.15: Für alle Reichsfunker außer Berlin, Frankfurt und Stuttgart: Musikung.

8.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
8.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
8.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
8.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
9.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
9.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
9.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
9.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
10.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
10.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
10.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
10.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
11.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
11.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
11.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
11.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
12.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
12.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
12.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
12.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
13.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
13.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
13.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
13.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
14.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
14.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
14.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
14.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
15.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
15.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
15.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
15.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
16.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
16.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
16.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
16.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
17.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
17.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
17.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
17.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
18.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
18.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
18.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
18.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
19.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
19.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
19.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
19.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
20.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
20.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
20.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
20.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
21.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
21.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
21.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
21.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
22.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
22.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
22.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
22.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
23.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
23.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
23.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
23.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
24.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
24.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
24.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
24.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
25.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
25.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
25.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
25.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
26.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
26.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
26.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
26.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
27.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
27.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
27.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
27.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
28.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
28.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
28.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
28.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
29.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
29.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
29.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
29.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
30.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
30.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
30.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
30.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
31.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
31.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
31.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
31.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
32.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
32.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
32.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
32.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
33.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
33.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
33.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
33.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
34.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
34.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
34.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
34.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
35.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
35.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
35.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
35.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
36.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
36.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
36.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
36.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
37.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
37.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
37.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
37.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
38.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
38.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
38.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
38.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
39.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
39.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
39.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
39.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
40.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
40.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
40.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
40.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
41.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
41.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
41.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
41.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
42.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
42.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
42.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
42.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
43.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
43.15: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
43.30: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen, 2. Serie. — Redaktions-Über, Mannschick (Aufschreibung).  
43.45: Vom Reichsfunker Berlin: Wäut am Sonntag. Es hören, mit Herbert Jäger am Mikro: Wilhelm Strienz, Wä; Max Göt und Karl Jäger auf zwei Seiten und die Kapelle Alfred Hänge.  
44.00: Vom Reichsfunker Berlin: Bogen,





# Treffen der Alten Garde des Führers

## 380 alte Kämpfer aus Magdeburg-Anhalt kamen in Thale zusammen

Thale (Gaz.). Dem Rufe des flackernden Führers Staatsrat Eggeling zu einem Treffen der Alten Kämpfer des Bundes Magdeburg-Anhalt in die Städte am Fuße des Harzes waren die verdienten Parteigenossen in flotter Zahl gefolgt. Es gingen an die 380 alte Kämpfer der Bewegung gemessen sein, die am Sonntagmorgen auf dem Holzmart in Halberstadt zusammengekommen waren, um die bereitgestellten Autobusse zu bestiegen, die sie nach Thale bringen sollten, wo die Zusammenkunft erfolgte. Schon unterwegs war die Begrüßung durch die Bevölkerung der kleinen Orte, die sich an den Straßenrändern aufgestellt hatte, eine herzliche. Einen begeisterten Empfang aber bereitete die Einwohnerschaft von Thale den besten Parteigenossen des Führers. Am Bahnhof von Thale rief ein weißes Spruchband mit der Aufschrift „Thale grüßt die Alte Garde des Führers“ das erste Willkommen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Bürgermeisters von Thale ging die Fahrt der alten Kämpfer zum Hexentanzplatz, wo Gauleiter Staatsrat Eggeling in die Reihen von 74 Rabinen vornahm. Er hob den Idealismus der alten Parteigenossen hervor, die stets treu zur Fahne des Führers gehalten habe, nicht etwa, weil sie davon materielle Vorteile erblickten. Wenn heute die Alte Garde einige Stunden der gemeinsamen Erinnerung feiere, so tue sie das in dem Empfinden, daß das, was sie für Führer und Bewegung und damit für das ganze Volk getan habe, nicht veressen sei. Die Alte Garde sei der Kern der Bewegung, auf die der Führer immer wieder zurückgreifen habe in den Jahren des Kampfes, und auf die er in der Zukunft immer wieder zurückgreifen werde. Der Gauleiter begründete, warum er diese Feiern gerade an dieser Stelle abhalte. Es sei eine Stätte, an der das alte Sonnenzeichen, die Hakenkreuzarme, angefaßt wurde. In einem Rückblick auf die letzten Jahre seit der Machtübernahme verlebte Staatsrat Eggeling den Glauben der Bewegung an ihren Führer und den des Führers an die Bewegung. Das sei auch der Anlaß, aus dem man sich hier zusammengefunden habe. In Zukunft solle jedes Jahr am 18. August an derselben Stätte eine Zusammenkunft erfolgen. Der Gauleiter nahm dann die Worte der Rabinen vor. Nachdem die Alten Kämpfer der Fahnen der Bewegung des Führers im Hakenkreuz im Verletheater beigegeben hatten, ging es nach Döbelnburg, wo der Empfang durch die Bevölkerung nicht minder herzlich war. Dann wurde die Rückfahrt nach Halberstadt angetreten.

nach dem Kriege durch die dankenswerte und opferbereite Tat von 150 Bitterfeldern entstanden. Diese bisherige Anlage ist nun in den neuen Um- bzw. Erweiterungsbau eingegliedert worden, da die Gebäude damals so geplant errichtet worden waren, daß die neuen Um- und Erweiterungsbauten eine Verwallformung der bisherigen Anlage darstellten. Auf diese Weise hat der Wfl. Bitterfeld jetzt eine vorbildliche Sportplatzanlage mit Sporthaus. Auch die Inneneinrichtung ist außerordentlich gelungen. So daß die Sportkameraden dort wohlfühlen werden. Was noch besondere Erwähnung verdient, ist die Einrichtung zweier Wohnungen in dem neuen Gebäude, so daß auf diese Weise auch der Wohnmangel etwas gelindert worden ist. Man hat also auf der einen Seite etwas Neues für den Sport geschaffen, auf der anderen aber auch an die Volksgenossen gedacht und auf doppelte Weise der Volksgemeinschaft gedient.

## Sonntagsradsfahrten nach Bernburg und Eilenburg

Bernburg. Am 22. und 23. August 1936 veranstaltet, wie wir bereits berichteten, die Stadt Bernburg ein Heimatsfest, verbunden mit der Aufführung des Heimatfestspiels „Bernburger Seele Christi“. Gleichzeitig findet in Bernburg ein Treffen der Parteigenossen statt. Zum Besuch dieser Veranstaltungen werden Sonntagsradsfahrten nach Bernburg von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Kilometer an lebermann ohne Ausweis ausgeben. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 22. August, 0 Uhr, bis Montag, dem 24. August, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Eilenburg. Zum Besuch der am 20. und 30. August 1936 in Eilenburg stattfindenden Wiedersehensfeier von Angehörigen der ehem. Regiment 360 und 361 werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Kilometer um Eilenburg Sonntagsradsfahrten nach Eilenburg an lebermann ohne Ausweis ausgeben. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 20. August, 0 Uhr, bis Montag, dem 31. August, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Aus demselben Anlaß werden Sonntagsradsfahrten mit gleicher Geltungsbereich außerhalb von Magdeburg, Halberstadt und Berlin Anb. Bahnhof ausgeben.

## Schulheimstift „Hans Schemm“

legt im Bitterberger Tal an

Bitterberg. Das Schulheimstift, das der NS-Schwerbau auf Veranlassung des ersten Reichswalters Hans Schemm errichten ließ, kommt am Mittwoch auf seiner Fahrt von Berlin nach Dresden durch Bitterberg und wird im Hafen unserer Stadt anlegen. Seit dem Frühjahr befährt das 31 Meter lange, ein Stiel gebaute Schulheimstift die deutschen Binnenwasserstraßen. Es führt diesmal an Bord eine durchweg aus Hitlerjungen bestehende Schullafte aus Dresden und als deren Reisekameraden zum ersten Male auch eine ausländische Gruppe: 28 Schüler aus

Roman von Gunther Ullrich Ulenhorst

# Das schwere Opfer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(Fortsetzung)

„Im Jähren und meinwillen. Ich darf Ihre Karriere nicht gefährden. Bedenken Sie, eine Tänzerin eine gefährliche Frau noch dazu, ich würde ewig ein Demmichütz auf Ihrem Wege sein. Man würde hinter Ihrem Rücken lachen, spötteln.“

„Das sollte einmal einer wagen“, brauchte Luigi Botelli an, „ich erkenne diesen Grund nicht an, Gunde. Wenn Sie keinen anderen haben.“

„Sie schmeißt. Sie sah nur sich hin. Träumerei wurde ihr Geschäft. Ich schneidiges Mädchen, ihr unbewußt, legte sich um ihren armen Mund. Luigi sah.“

„Der zweite Grund ist. Sie lieben einen anderen“, sagte er verzweifelt, leugnen Sie nicht, ich sehe es Ihnen an. Sie denken an ihn. Sie träumen von ihm. Und das gibt Ihnen überhaupt die Kraft, neben Ihrem Gatten auszuhalten. Ja, dann muß ich freilich mich beisehen.“

„Einen Augenblick war Schweigen. Man hörte das leise Surren des Motors, das Rufen der Hupe, das Klingeln der elektrischen Bahnen, die an ihnen vorüberzogen.“

„Man wandte die junge Tänzerin ihr Gesicht zum Begleiter zu: „Es ist nicht so, wie Sie denken, Luigi. In dem Sinne, wie Sie es meinen, liebe ich keinen Mann. Es ist etwas in mir, ein Traumbild, ich kann es Ihnen nicht erklären — es ist ein romantischer flüchtiger Gedanke. Ich erzähle Ihnen doch von diesem jungen Mann im Park von Döbeln. Ich suche nach

ihm, ich sehne mich nach ihm und weiß doch, daß es ewig ein Traum bleiben wird. Ich ahne nicht, ob es Liebe ist, was ich für diesen Freund meiner Kindheit empfinde. Ich weiß nur, daß er sich zwischen mir und jenem andern Mann stellen würde.“

Der Schwärzer in Luigi Botelli wurde gelinder. Dieser Hinweis, nicht von Fleisch und Blut, sondern ein Traum aus der Kindheit, mochte ihm nicht gefällig. Den würde man überwinden können, nur Geduld mußte man haben.

„Und Sie haben diesen Mann niemals wiedergegessen? Sie wissen nicht, wer er ist?“

„Nichts weiß ich. Er tauchte auf, er half mir, dann war er verschwunden. Ich habe nie etwas von ihm gehört. Nur ich muß immer an ihn denken. Können Sie das begreifen?“ fragte sie zaghaft.

Der junge Attache sah sie liebevoll an: „Von einem Menschen, wie Sie es sind, Gunde, kann ich es begreifen. Sie leben ja mit Ihrer Seele in einer Art Traumwelt. Und seien Sie glücklich, daß es so ist. Ich glaube, Sie können sich dadurch vor der Härte und Dürftigkeit des Lebens in sich zurückziehen.“

„Wenn ich das nicht vermöchte, glauben Sie, ich würde noch leben können?“

„Nun“, sagte Luigi Botelli, „dann bleiben Sie in Ihrer Traumwelt und lassen Sie mir die Hoffnung, daß ich Ihnen einmal ein schönes Leben aufbauen darf. Bis dahin lassen Sie mich nicht anders sein als Ihr ergebener Freund.“

Strahlend sah die Tänzerin ihn an:



Die Turner ehren das Andenken Ludwig Jahns

Das Jahr-Denkmal in der Hasenheide in Berlin an seinem neuen Standort. Der Sockel des Standbildes ist mit Steinplatten geschmückt, die einst zur Errichtung von den Tururverreiner von aller Welt geschickt wurden. Hier begehnen die Turner heute den Geburtstag des genialen Wegbereiters, die Wiederkehr des Tages, an dem Jahr vor 125 Jahren an dieser Stelle den ersten deutschen Turnplatz schuf.

Dublin (Irland), die durch Vermittlung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nach Deutschland gekommen sind. Anfang September fährt die schwimmende Jugendherberge nach Berlin zurück, um als Höhepunkt des NS-Lehrerbundes Berlin mit zwei Berliner Volkshochschulen zwei Reisen zu unternehmen.

## Motorrad gegen Auto

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Freiburg (Ulfrut). Auf der Heimfahrt von einer Nachtlagerung in Neuland an der Ostsee stießen die beiden Inhaber der Dachtbedeckung B. Karst & Paul Einar mit einem Kraftwagen zusammen. Darin erlitt ein schwerer Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag, während Einar beide Oberextremitäten brach. Die beiden waren nicht überleblich schnell gefahren, da ihr Motorrad noch plambiert war und nur eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer erreichen konnte.

Alstedt. Auf der Fahrt nach einer auswärtigen Arbeitsstelle verunglückte die hiesigen Einwohner Wagner und Schärfe schwer mit dem Motorrad. In Buttstädt fuhr B. mit seinem Motorrad gegen einen ihm entgegenkommenden Wagen. Der misshandelte Schärfe blieb schwer verletzt liegen, so daß er Aufnahme im Buttstädt Krankenhaus finden mußte. Sein Zustand ist bedenklich. Wagner erlitt einen Handgelenksbruch und andere leichtere Verletzungen.

## Ein schwerer Junge gefaßt

Jahrzehnte Einbrüche fallen auf sein Konto.

Blantenburg. Ein Einbruch, der in der Nacht zum 10. Juli in die Büroräume einer hiesigen Firma ausgeführt worden war, konnte jetzt aufgeklärt werden. Im Braunschweig wurde ein Häftling Mann verhaftet, der dort mehrere Einbrüche verübt hatte. Unter dem Tausch des Beweismaterials stand er auch den Einbruch in Blantenburg. Dem Täter waren damals Scherenspäher in die Hände gefallen, die aber rechtzeitig geflüchtet werden konnten. Bei dem selbigen Mann handelt es sich um einen ganz schweren Jungen, der drei Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte und bei der Zubereitung entwichen war. In Magdeburg fuhr er ein Fahrrad und fuhr dann über Güstrow, Rühden nach Blantenburg. Am all diesen Orten war er ein Gastspiel, bis er jetzt gefaßt werden konnte.

## Blitzschlag in Kral-Bumpflation

Brand mit Schaumlöscherer bekämpft.

Bitterberg. Bei einem heftigen Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, schlug der Blitz in die Pumpstation der Wfl.-Niederlassung in dem Güterbahnhof. Die sofort Feuer fing, wenn auch flüchtig erlosch die unter der Erde liegenden Benzinleitungen selbst vor einer Entzündung sicher waren. Die Feuerwehr, die den Brand bekämpfte, bekämpfte, konnte nach einstuändiger Arbeit die Brandstätte verlassen.

„Oh, ich danke Ihnen sehr. Die schön ist es, einen wirklichen Freund zu haben: Und nun grüßen Sie mir Beatrice. Ich hoffe, ich werde Sie bei ihr wiedersehen. Denken Sie, auf einmal habe ich gar keine Angst mehr vor dem Abgrund zwischen Beatrice und mir. Auch diese Furcht haben Sie mir genommen.“

„Ich will Ihnen jede Furcht nehmen, die Ihr Leben überflutet kann.“

Der Wagen fuhr langsam in den Hof des Hotels ein.

Der Schaffner sprang ab. Schon kam ein Bon herbeigeführt. Der Italiener war schneller. Ehrfurchtsvoll half er der Tänzerin heraus.

„Ich danke Ihnen, Signora“, sagte er, er war sehr ganz der forrestle junge Mann, der eine Dame bis an die Tür des Hotels geleitet. „Ich möchte Ihnen, muß ich wissen, Auf Wiedersehen.“

Die schmale Hand der Lucinda streckte sich aus dem weichen Pelzmantel, dann verschwand sie im Inneren des Portals.

„Nach Hause!“ befahl Luigi. Er lehnte mit geschlossenen Augen in dem Wagen. Der zarte Duft vom Flieder durchschmeckte noch den geschlossenen Raum. Doch, aber auch Hoffnung war in Luigis Herzen. Diesen Mädchenprinzen aus der Kinderzeit würde man doch in dem Herzen der geliebten Frau befeigen können? Und Gordo? Sein Mund schloß sich hart aneinander: mit Gordo würde man fertig werden.

8. Kapitel

Boris Gordo hatte während das Variété verlassen. Seine Niederlage brannte mehr in ihm als der Stolz, den er von dem jungen Italiener empfangen hatte. Das ihm, einem ehemaligen Offizier der kaiserlichen russischen Armee, aber nicht wagen, offen gegen Botelli vorzugehen. Der Italiener war ein Angehöriger der besten Gesellschaft

hier, es würde jedem übel bekommen, der verstanden wollte, ihm ein anzuschauen. Und die Wut in Gordo gegen Lucinda wuchs. Mit ihrem dummen Dinnmachtsanfall hatte sie die ganze Gesellschaft eingebracht. Er konnte sie nicht leben, er wäre nicht Herr über sich gewesen.

Besser, man ging ins Zinsofak „Napoli“, da waren hübsche Mädchen und ein Spielplatz, in dem man gewinnen konnte, wenn man es nur schlau anging. Er brauchte Geld, die letzten Wochen hatten ihn viel gekostet, ein paar unglückliche Spielabende — was hatte er es auch nötig, in einem erblichen Zirkel zu spielen. Im „Napoli“ fanden sich immer irgendwelche Fremde, die das „Nachleben“ von Rom genießen wollten und die man mit ein wenig Gefälligkeit auch an den Spielplatz bekam. Und für das weitere sorgte der Besitzer vom „Napoli“ ebenso wie dafür, daß die Polizei nicht zur Unzeit kam. In den vorderen Räumen merkte die Schachbühne aufgefällt, dann die Bridgetische — ebe man in den letzten Raum eintrug, konnte alles Verhängnis schon beiseite gebracht werden.

So kam es, daß Lucinda bei ihrer Rückkehr ins Hotel Boris nicht vorfand. Sie atmete auf, hatte sie sich doch unglücklich vor seinem Vorwurf gefürchtet.

In ihr war jetzt sonstig sanftes Glück, soviel Dank gegen Luigi Botelli. Die Liebe für sie würde in ihm schon verleben. Ein junger Mann von seiner Stellung, von seinen Möglichkeiten lernte ja soviel Frauen kennen. Er würde ihr nicht soviel nachtrauen. Sicherlich war es mehr Glück mit ihr und die Verbindung mit Beatrice, die ihm keine Gefühle für sie eingegeben hatten. Aber seine Freundschaft wollte sie bewahren als etwas Kostbares, als ein wirkliches Lebensgeschehen.

Rango war sie nicht so froh er geschlafen. Sie hätte sich wieder ganz frisch. Die Erinnerung an die gute Stunde mit Luigi Botelli schlang noch in ihr nach. Auch das in dem Raum hinein hörte sie seine Schritte, es







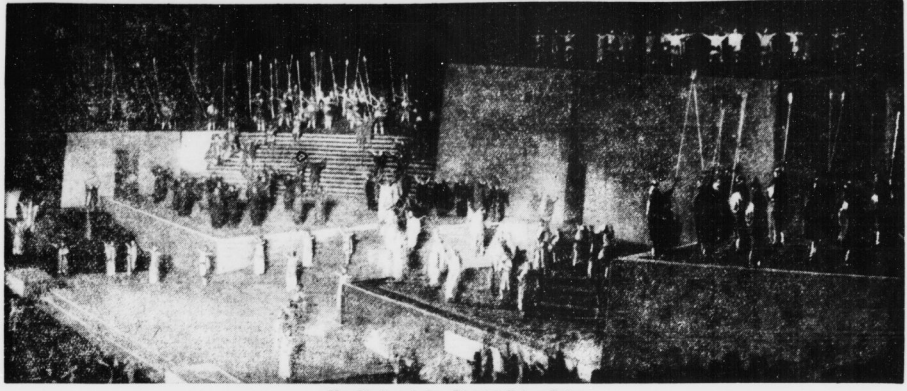
Jo Hanns Rösler:

### Das Auto

I.  
„Wenn Sie wollen, bringe ich Sie gern in meinem Wagen nach Hause.“  
„Sie sind sehr liebenswürdig.“  
„Warum nicht? Vielleicht macht es mir in diesem Falle Vergnügen.“  
Muriel lächelte, als sie diese Worte sprach. Und dieses leise Lächeln milderte das offene Bekenntnis, schmückte es ab, fast bis zu einer Höflichkeit. Reaktionen hat von Frohwein verbeugte sich und küsste ihre Hand.  
„Ich nehme Ihre Freundschaft gern an“, sagte er.  
Dann verabschiedeten sie sich von dem Hausherrn, dessen Gäste sie heute gewesen waren und dessen Gastfreundschaft sie ihre junge Bekanntschaft verdankten, und verließen die kleine Villa am Rande der Stadt. Muriel setzte sich an den Bolan ihrer langgestreckten Limousine.  
„Wollen Sie neben mir sitzen, Herr von Frohwein?“  
„Wenn es Ihre Fahrtsicherheit nicht beeinträchtigt?“  
Muriel sah ihn verwundert an.  
„Sie übersähen Ihren Einfluß“, sagte sie ruhig und schien ein wenig verzögert. Aber beim Abschied, als sie vor seinem Hause hielt und er ihr dankte, fand sie ihr früheres Lächeln zurück.  
„Ich habe wenig Bekannte in dieser Stadt“, sagte sie, „wenn es Ihnen Freude macht, hole ich Sie Sonntag gern zu einem Ausflug in meinem Wagen ab.“

II.  
„Sie haben einen bezugbaren Ort für unser erstes Beekend gemäßigt, Fräulein Meitner.“  
„Gefällt es Ihnen hier? Dann freue ich mich.“  
Sie parkten den Wagen am Rand eines kleinen Sees, der zwischen blauen Bergen eingebettet lag. Von fern griffen die roten Fächer eines Käfers. Die weiße Decke am jenseitigen Ufer, ihre roten Glöden flangen vertraut über das Wasser. Muriel streifte Kappe und Mantel ab und ließ über das Gras.  
„Mögen Sie Margeriten, Herr von Frohwein?“  
Sie hatte eine der weißen Blumen gepflückt und trat zu ihm. Er nahm ihre Hand.  
„Eine Bitte — heute und für Sie — Fred, Fräulein Meitner.“  
„Muriel — für Sie und heute.“  
Sie küßten sich. Einige Male. Häßlich wie Kinder.

„Sie waren noch nie hier, Fred?“  
„Es ist mein erstes Beekend. Wenn Sie mich an einem Abend nicht auffordert hätten, wäre ich auch heute wieder in der Stadt geblieben. Ich muß arbeiten, Muriel, Welt verdienen.“  
„Und Sie haben keinen Wagen?“  
Er lächelte:  
„Ich habe schon viele Wagen gefahren. Aber gegenwärtig habe ich keinen. Ich brauche alles Geld für meine Fabrik. Und um einen Wagen nur für persönliche Zwecke zu haben, muß man sehr reich sein.“  
„Ich bin nicht reich, Fred. Im Gegenteil. — Ich muß auch arbeiten. Die ganze Woche. Oft auch Sonntags.“  
Fred von Frohwein schüttelte ungläubig den Kopf.  
„Das glaube ich Ihnen nicht, Muriel. Ihr Wagen allein kostet ein Vermögen.“  
Muriel wurde plötzlich sehr ernst.  
„Ich mußte den Wagen haben. Ich habe ihn mir erst vor zehn Tagen gekauft. Ueber zwölftausend Mark kostete er.“  
„Na also!“  
Fred von Frohwein lachte sorglos.  
„Ihre Arbeit wird anscheinend gut bezahlt.“  
„Hundert Mark in der Woche.“  
„Und davon kaufen Sie sich —“  
Aus Muriels Augen liefen plötzlich Tränen.  
„Ich mußte es tun. Meine ganzen Ersparnisse, achthundert Mark, habe ich als Anzahlung gegeben. Ich weiß nicht, was werden wird.“  
„Ja aber, Kind — warum haben Sie es denn getan?“  
Muriel schluckte:  
„Abtreiben, Fred!“  
„Meinetwegen?“  
Muriel lag in hilflosem Weinen.  
„Ich wollte Sie kennenlernen. Ich sah keine andere Möglichkeit. Deswegen brachte ich Sie damals nach Hause. Ich glaubte an dieses Beekend — ich bin doch ein junges, dummes Mädchen. Ich habe es schon so oft gemacht — Sie haben mich nie beachtet — erst jetzt, wo ich einen Wagen hatte — warum haben Sie gefragt? Dieser Tag wäre so schön, so wunderschön gewesen — morgen wäre ich wieder zurückgekehrt, wobei ich kam — Sie hätten mich nie mehr gesehen — ein ganzes Leben hätte ich gearbeitet, um meine Schuld zu bezahlen — und ich wäre so glücklich gewesen! Es hat so schön begonnen — noch nie war ich so glücklich — und jetzt — und jetzt —“  
Er bog ihren Kopf zu sich empor. Rührte die Tränen von ihren Augen.



„Herakles“ auf der Dietrich-Eckart-Bühne.  
Auf der Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld wurde, wie wir berichteten, zum erstmaligen Handels „Herakles“ aufgeführt. Das herrliche Spiel, dessen Schlusszene das Bild zeigt, hinterließ bei den Zuschauern einen unauslöschlichen Eindruck. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Ja liebste Du mich denn, Muriel?“  
„Nur Dich, Fred, nur Dich!“

III.  
Als sie am Abend heimfuhren, küßte Fred von Frohwein sie noch einmal und sagte:  
„Es bleibt dabei, wie wir besprochen haben, Sie bleiben hier, wie mein Wagen jetzt zu mir in das Geschäft gehen, wo Du den Wagen gekauft hast. Ich werde ihn auf mich überschreiben lassen und den Rest bezahlen. Du sollst Dir keine Sorgen machen. Muriel, Ehrlich gestanden, habe ich mich schon länger mit der Absicht getragen, mir wieder einen Wagen anzuschaffen. Bist Du jetzt wieder froh? Aber weißt Du denn überhaupt, was Du getan hast? Weißt Du, daß man Dich für diesen leichtsinnigen Kauf hätte ins Gefängnis bringen können?“  
„Ich liebe Dich doch, Fred!“  
„Und alles für einen Tag — für ein paar Stunden?“  
„Wenn ich Dich doch liebe?“

IV.  
Es war 11 Uhr vormittags, als Muriel das Verkaufsbüro der Vereinten Standartautomowerke betrat. Der Verkaufsdirektor begrüßte sie überaus höflich.  
„Der Wagen ist bereits bezahlt, Fräulein Meitner. Hier ist Ihre Provision.“  
„Danke. Der Wagen ist seit gestern abend bereits im Besitz des Käufers.“  
„Schönes Geschäft gewesen?“  
„Eine Beile schwieg Muriel. Dann sagte sie ernst:  
„Ja. Benutzen für mich. Diesmal war ich nicht mit dem Herzen bei dem Geschäft — diesmal war mein Herz den Ansprüchen nicht gewöhnt. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugehört. Das ist mir noch nie passiert. Sie kennen mich doch, was ich sonst über Männer denke.“  
„Verliebt?“  
„Verliebt? Ich weiß es nicht. Ich habe noch keine Erfahrung in diesen unspöttischen

Dingen. Aber lassen wir das. Schließlich bin ich Ihre Angehele und habe für Sie Wagen zu verkaufen. Und das erfülle ich doch zu Ihrer Zufriedenheit.“  
Der Verkaufsdirektor nickte:  
„Sie sind unsere tüchtigste Kraft, Fräulein Meitner. Herrmann hat der Chef befohlen, daß Sie zu ihm kommen sollen.“  
Muriel erstarrte:  
„Der Chef? Ich habe ihn noch nie gesehen? Wie sieht er aus? Ich denke, er kümmert sich nicht um Personalangelegenheiten?“  
„Er hat es ausdrücklich angeordnet. Kann ich Sie jetzt anmelden?“  
„Wenn es sein muß.“  
Als Muriel das Zimmer betrat, küßte sie den Boden unter sich schwanfen.  
„Eine bekannte Stimme klang ihr entgegen.“  
„Diesmal kann natürlich von einer Provision keine Rede sein, Fräulein Meitner. Wissen Sie, an wen Sie Ihren letzten Wagen verkauft haben? An mich, den Chef der Firma, persönlich.“  
„Herr von Frohwein?“  
Der Mann hinter dem Schreibtisch hatte sich erhoben.  
„Ja, mein verehrtes Fräulein — ich habe Ihnen genau so eine Kommode vorgesetzt, wie Sie mir. Ich wollte Ihre Verkaufstechnik kennenlernen und war überrascht über

die unerlöste Art, mit der Sie Ihren Beruf ausüben. Die Firma ist Ihnen zwar sehr verpflichtet, mir bedauernd jedoch, Ihre Dienste nicht länger in Anspruch nehmen zu können.“  
Muriel suchte vergebens ihre Erregung zu bekämpfen.  
„Soll das — soll das meine Kündigung bedeuten?“  
Der Chef nickte:  
„Ja. Und zwar auf der Stelle. Sie müssen dies selbst einsehen. Die Hälfte des Wertes gehört meiner Frau. Und derzeitige Verkaufsmethoden kann ich meiner Frau nicht zumuten.“  
„Sie haben eine Frau?“  
„Ihre Stimme fand kaum Kraft, die Worte zu formen.“  
„Ja. Seit gestern.“  
„Seit — seit gestern? Seit gestern! Du, Fred — seit gestern? Fred! Fred!“  
„Muriel! Meine liebe Muriel!“  
Und sie waren wieder an dem kleinen See von gestern.  
„Dach Du mich lieb, Muriel?“  
„Nur Dich, Fred, nur Dich!“  
„Diesmal ehrlich?“  
„Diesmal ehrlich! Diesmal meine ich doch nicht!“  
Aber Muriel meinte doch.

## Das Kind im Glaskasten

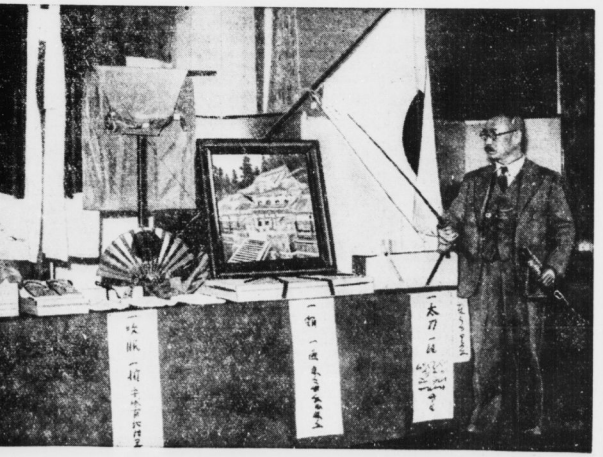
Der Mumienfund in Budapest / Wie Prof. Aranyi sein Kind begrub

In Budapest ist Tagesgespräch ein eigentümlicher Mumienfund. Beim Abbruch eines alten Hauses in der Babnag-Strasse fanden Arbeiter auf dem Boden mancherlei

altes vergessenes Gerümpel, u. a. auch ein großes Vogelbauer aus Glas, wie es ihnen im Anfang löhnen; als sie es aber näher ans Tageslicht gebracht hatten, sahen sie zu ihrem Entsetzen, daß darin ein kleiner Junge lag und schlief. Das Medizinische Institut der Universität, dem man den sonderbaren Fund übergeben, stellte fest, daß es die mumifizierte Leiche eines sechs-jährigen Jungen war, behüllt in einem röhrenförmigen Jungensanzug früherer Zeiten, worauf dann die Polizei diese mühselige Angelegenheit in die Hand genommen hat und zu folgender Aufklärung gekommen ist.

In dem Hause hat in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts der berühmte Professor Vatos Aranyi, Anatom der hiesigen Universität, gewohnt. Dem Kind im Jahre 1846 sein einziges Kind, ein hübscher Knabe von 6 Jahren — die Mutter war schon vorher gestorben. Der Vater war verzweifelt und wandte sich in seiner Verzweiflung nun an das Ministerium, ob dieses ihm nicht die Leiche seines Kindes lassen wolle, er würde sie mumifizieren, so daß sie für niemand mehr eine gesundheitsliche Schädigung sein könne. Das Ministerium erteilte dem berühmten Manne — eben wegen seiner hervorragenden Stellung — diese Erlaubnis, nur mit der Verpflichtung die Mumie heutzutage in einem luftdichten Glaskasten zu bewahren. Der Vater führte dann alles auf das peinlichste aus und hüllte zum Schluß das Kind in seine Lieblingskleidung.

Professor Aranyi starb bald darauf und da er seine Angehörigen hatte, hat man vieles von seinen Sachen einfach auf den Boden. Und so ist denn auch der Glaskasten mit dem Kinde vergessen geblieben, bis er jetzt — nach 90 Jahren — wiedergefunden wurde.



Japanische Geschenke für den Führer.  
Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erfreut sich im fernen Japan einer einzigartigen Vollständigkeit. Aus allen Teilen Japans kamen viele Geschenke in Tokio an, die nun Herr Eishi Sato nach Berlin bringen und dem Führer überreichen wird. Unser Bild zeigt Sato und einen Teil der Geschenke, unter denen sich auch ein kostbares Samuraischwert, eine japanische Nationalflagge, Gemälde unter vielen anderen befinden. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

**Ersatz**  
Bräutigam: „Du, Gese, heute abend möchte ich mit der Ringelkämpfer anleben.“  
Braut: „Ja, lieb dich mich an, so ausdauernd wie ich hat noch keine um den Ring gekämpft!“